

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 1890

81 (15.7.1890)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-670960](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-670960)

Die „Nachrichten“ erscheinen
wöchentlich 3 Mal: Dienstag,
Donnerstag und Sonnabend.
Jährlicher Abonnements-
preis 1 Mark 25 Pfg. resp.
1 Mark 50 Pfg. — Man
abonnirt bei allen Postäm-
tern, in Oldenburg in der
Expedition Peterstr. Nr. 5.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 81.

Dienstag, den 15. Juli.

1890.

Eine Unterredung mit Fürst Bismarck.

Der Herausgeber des „Frankfurter Journal“ Julius Nittershaus hat eine Unterredung mit dem Fürsten Bismarck gehabt und giebt darüber folgende Darstellung. Hr. Nittershaus hebt zunächst hervor, daß er sich bemüht habe, möglichst dem Wortlaut nach die Reden des Fürsten wiederzugeben, und berichtet dann weiter:

Ich sprach zunächst meinen Dank aus für die Bewilligung einer Audienz. Ich setzte hinzu, daß ich als Vertreter einer deutschen Zeitung kaum einen Empfang erwartet hätte.

Fürst Bismarck: Weshalb hatten Sie einen Empfang nicht erwartet? Weshalb sollte ich die Vertreter einer angesehenen Presse nicht empfangen?

Nun, weil bisher nur ausländische Journalisten Interviews veröffentlichten und ich annehmen mußte, daß auch deutsche Zeitungen um die Ehre eines Empfanges gebeten hätten.

Fürst Bismarck: Deutsche Zeitungen? Nein, das ist eben nicht der Fall. Gerade die Zeitungen, die doch bis zu einem gewissen Grade — von mir abhängig gewesen sind, fragen nicht nach mir. Ich bin eine gesollene Größe — man will damit nicht gerne zu thun haben. Die Presse hat hier zu Lande keinen Muth, sie ist feige. . . . Sie sind der erste von der deutschen Presse, der den Muth hat, zu mir zu kommen. . . . Die anderen fürchten, sich zu compromittiren — anzuklopfen. Geschäftliche Rücksichten, auf Abonnenten zc. sind stärker, als die Anhänglichkeit an mich. Die „Post“, die „Kölnische Zeitung“, die früher mit mir in lebhafter Verbindung standen, sie fliehen mich jetzt! Ich hätte nicht gedacht, daß es der deutschen Presse so an Muth fehle. Uebrigens, das ist auf der anderen Seite ja ein Erfolg meiner ministeriellen Thätigkeit: 1862 nahm die Presse für den Minister und gegen die Krone Partei; heute läßt sie den Minister fallen. Dieser Umschwung ist nicht zum mindesten meinem Einfluß, meiner Ministerthätigkeit zu danken. Ich lese jetzt nur wenige Zeitungen. Die „Kölnische Zeitung“ mißfällt mir wegen ihres lehrhaften Tones. Sie erlaubt sich mir gegenüber Freiheiten und wollte mich unter eine Art Censur stellen. Das ist abgeschmackt. Die „National-Zeitung“ lese ich noch und die „Hamburger Nachrichten“, mit den „Hamburger Nachrichten“ unterhalte ich von früher her noch gewisse Beziehungen. Das „Frankfurter Journal“ bekomme ich auch zu sehen. Das ist ein altnationalliberaler Blatt, zu dem ich früher gute Freundschaft unterhielt. Ich habe es schon damals, bei meinem längeren Aufenthalt in Frankfurt, regelmäßig gelesen und auch jetzt lese ich das Blatt noch. Uebrigens, die Presse im ganzen fehlt die Ueberzeugung; Muth hat eigentlich nur die socialistische Presse. Sie begreifen, daß ich jetzt von der Presse nur noch mit ironischer Geringschätzung rede. Von all' den Blättern, die ich stützte, ist mir keins zu mir gekommen. Niemand hat sich bei mir sehen lassen, niemand eine Unterredung bei mir nachgesucht!

Auf meine Frage, wie sich Fürst Bismarck zu den Nationalliberalen stelle, antwortete der Fürst: Mit den Nationalliberalen habe ich mich meist gut vertragen. Es ist mir das Wort in den Mund gelegt worden: „Ich hätte sie einmal an die Wand gedrückt, bis sie quieschten.“ Wie habe ich einen derartigen Ausdruck gebraucht. Er ist mir gar nicht geläufig; er entspricht so wenig meinem Fühlen und Denken, daß er mir unympathisch, ja geradezu ekelhaft ist. — Dem Sinne nach aber haben die Nationalliberalen seiner Zeit mit mir so verfahren wollen: mich wollten sie an die Wand drücken; mir wollten sie die Macht aus den Händen winden.

Die nationalliberale Partei hat bedeutende Leute. Miquel und Bennigsen sind außerordentliche Politiker. Miquel ist einer der besten Redner, die wir haben. Miquel ist jetzt Minister. Ich setze ganz besondere Hoffnungen auf ihn. Mit ihm habe ich oft zusammen

gearbeitet, und wir sind einig gewesen. Namentlich bei der Verköhnung des Centrums hat mir Miquel gute Dienste geleistet. Er weiß sich mit dem Centrum zu stellen. . . . Zuletzt sind wir auf dem Steuergebiet zusammen thätig gewesen. Miquel's Reformen kenne ich im einzelnen nicht, jedenfalls wird er nicht versäumt haben, sich an maßgebender Stelle über ihre Durchführbarkeit zu verständigen. Uebrigens, er wird die Parteien nöthig haben; aber ich meine: gravirt er zu sehr nach links, so wird er rechts einbüßen; vielleicht gelingt es ihm, vom linken Flügel des Centrums einige zu bekommen — bei den Conservativen und Freiconservativen dürfte er dann verlieren. Es wird sehr schwer sein, viele unter einen Hut zu bringen. Aber, wenn einer die theilweise Verköhnung der Parteien fertig bringt, so ist es Miquel! — Bennigsen sollte auch einmal ins Ministerium. Damals candidirte auch der Fhr. v. Stauffenberg. Fhr. v. Stauffenberg verlor es aber, weil er sich im Reichstag gegen einen Paragrafen der Verfassung aussprach. Damals war die Combination Bennigsen, Stauffenberg und Jordanbeck beabsichtigt. Allerdings waren keine Vacanzen da. . . . Bennigsen ist vielleicht ein noch größerer Staatsmann, aber Miquel ist der bessere Redner. . . . Ich frage, weshalb der Fürst die Candidatur Kaiserslautern-Kirchheimbolanden nicht acceptirt habe?

Fürst Bismarck: Wir ist diese Candidatur nahe gelegt worden, d. h., man hat mich von vertraulicher Seite aus sondirt, ob ich das Mandat übernehmen wolle. Ich bin im Princip nicht gegen ein nationalliberales Mandat, aber ich hielt jetzt den Zeitpunkt nicht für geeignet, in den Reichstag zu gehen. Ich wollte eine active Opposition gegen die jetzige Regierung vermeiden. Ich möchte nicht in die Lage kommen, gegen meinen Nachfolger zu sprechen und auch nicht gegen Miquel. Führt die Regierung im Socialismus fort, so würde ich in eine oppositionelle Stellung von selbst hineingedrängt. Ich möchte das nicht, wenigstens so lange nicht, bis mich eine patriotische Nothwendigkeit dazu zwänge. Und dann ist der Wahlkreis ziemlich unsicher. Der Gefahr, durchzufallen, will ich mich nicht aussetzen. Wäre es mir jetzt darum zu thun, in der Öffentlichkeit thätig zu sein, so hätte ich ein einfacheres und sicheres Mittel: ich bewirbe mich um ein Mandat zum Bundesrath in einem der nichtpreussischen Staaten. Das wäre mir sicher, und dann könnte ich auch im Reichstage meine Ansicht vertreten. . . . Einweilen aber verzichte ich darauf. Meine Nachfolger scheinen im allgemeinen ja gewillt zu sein, die Politik, die ich so lange vertreten habe, in meinem Sinne fortzusetzen. . . . Vielleicht haben sie nicht ganz die Erfahrung und auch die Hilfsmittel nicht, die ich besitze. Da haben Sie im Wesentlichen die Gründe, weshalb ich für diesmal das Mandat nicht annehme.

Ich äußerte weiter: Durchlaucht sollen zu Herrn Wolf, dem Beirath Bismann's, geäußert haben, „niemals die Feder unter das deutsch-englische Abkommen gesetzt zu haben.“

Fürst Bismarck: „Ich weiß nicht, ob ich grade im Wortlaute so zu Herrn Wolf mich ausdrückte. Ich brauche aber nicht zu schweigen — ich bin Privatmann und kann meine Ansicht äußern: Ich hätte das deutsch-englische Abkommen so nicht geschlossen. Mußte man Helgoland durchaus besitzen — es war der Wille des Kaisers — so war es meiner Meinung nach wohlfeiler zu bekommen. Im Fall eines Krieges könnte uns Helgoland, wenn es nicht ganz stark besetzt wird, sogar gefährlich werden. 1870 war Helgoland neutral. Ist es im nächsten Kriege deutsch, so könnten die Franzosen es zu einem bedrohlichen Angriffspunkte machen. Die Insel wird also außerordentlicher Befestigungen bedürfen.“

Es ist zur Verabgung der öffentlichen Meinung, die, namentlich in den Colonialkreisen, wenig befriedigt

war über das Abkommen, in einem Theil der Presse die dunkle Andeutung gemacht worden, es stecken noch besondere Vereinbarungen hinter dem Vertrag, die den verhältnismäßig hohen Preis von deutscher Seite rechtfertigten.

Fürst Bismarck sah mich einen Augenblick ersaunt an und sagte dann, als amüsierte er sich über die Naivität dieses Glaubens: Nun, ich kenne Herrn Salisbury als einen Minister, der sehr gut sich zu wahren versteht und genau weiß, was er dem englischen Volke zutrauen darf. Uebrigens, käme Gladstone wieder an's Ruder, so würden den eventuelle Abmachungen wenig kümmern. . . . Aber (kurz abbrechend) ich weiß davon nichts Näheres. . . . Es ist für mich nur das eine eigenthümlich, daß nämlich gerade die freisinnigen Zeitungen, die doch sonst von einer principiellen Opposition gegen die Regierung leben, es mir zum Vorwurf machen, wenn ich auch einmal anderer Ansicht bin, als die Regierung. Gerade das deutsch-englische Abkommen ist von dieser freisinnigen Seite gegen mich ausgebeutet worden.

Man hat davon gesprochen, daß der Staatsminister Miquel an der Redaction der Arbeiter-Erlasse des Kaisers Antheil gehabt hätte.

Fürst Bismarck: Ich glaube nicht, daß Miquel überhaupt irgend welchen Antheil an den Erläsen hat. Miquel ist ein zu gewandter Parteistaffler, um kurz vor den Wahlen diesen Jähzorn in die Öffentlichkeit zu geben. . . . Die Erlasse waren seit langem eine Lieblingsidee des Kaisers. Hingepeter, Douglas und andere — kurz solche, die nicht im Dienste waren — haben mit Sr. Majestät darüber Beratungen gehalten. Der Kaiser versprach sich von den Erläsen Erfolg bei den Wahlen. Mir wurde eine Redaction gezeigt, die weitgehender war, als diejenige, welche erschienen ist. Ich war principiell gegen die Erlasse; sollten sie aber durchaus erscheinen — der Kaiser bestand darauf — so wollte ich wenigstens meine Redaction durchziehen, damit die Erlasse gemildert würden. Ich übernahm deshalb die Redaction und schrieb die Erlasse in der jetzigen Form nieder. Die Redaction rührt also von mir her. Ich fügte noch die internationale Konferenz ein; ich dachte, sie sollte gleichsam ein Sieb sein, eine gewisse Gemüthung des humanen, arbeiterfreundlichen Glanz unseres Herrn. Ich glaubte, diese Konferenz würde sich gegen allzu große Begehrlichkeit der Arbeiter aussprechen, gleichsam Wasser in den Wein gießen. Aber selbst diese geringen Erwartungen sind enttäuscht worden. Die Ergebnisse der Konferenz sind gleich Null. Es hatte keiner den Muth, zu widersprechen, auf die Gefahren aufmerksam zu machen. Die ganze Konferenz ist eine einzige Aporologie; nicht eine Frage hat sie praktisch gelöst. Ueberhaupt, es ist eine Illusion, den Arbeiterschuß international machen zu wollen. . . . Jeder Staat steht doch schließlich für die Interessen seiner Industrie. Ich glaubte übrigens damals immer noch, daß der Staatsrath die Erlasse nicht billigen würde. Da aber auch der Staatsrath zustimmte, gingen sie durch, ohne mein Votum, ohne meine Gegenzeichnung.

Ich wagte die Andeutung der Frage, aus welchen Gründen der Rücktritt des Fürsten erfolgt sei. So vieles habe die Presse darüber verbreitet, „Enttäuschungen“ seien erfolgt — vielleicht habe der Fürst das Bedürfnis, einige authentische Andeutungen zu machen.

Fürst Bismarck: Ich muß über diese Frage die Auskunft verweigern. . . . Es bestanden Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Kaiser und mir, mehr noch: zwischen mir und meinen Collegen. . . . Changeons le thème!

Wie denken Durchlaucht über das Falllassen des Socialistengesetzes?

Fürst Bismarck: Wäre ich in meiner Stellung geblieben, — Gesundheitsrücksichten haben mich nicht zum Rücktritt veranlaßt — so hätte ich unbedingt eine Verschärfung des Socialistengesetzes beantragt. Man

Hierzu eine Beilage.

hat das Gesetz fallen lassen; es muß sich in der Zukunft zeigen, ob man ohne das Gesetz fertig werden kann.

Denken Durchlaucht an die Verfassung und Herausgabe von Memoiren?

D... ich denke daran, aber die Arbeit wird sehr schwierig und zeitraubend sein. Was ich gethan habe, liegt in den Archiven aufgeschoben. Diese stehen mir vielleicht jetzt nicht mehr so zu Gebote wie früher. Ich könnte mich allerdings auf mein Gedächtniß verlassen, aber die Arbeit ist sehr langwierig. ... Wenn sich die Zeitgenossen fänden, könnten, erkennen, wie manches gekommen ist, das allgemeine politische Urtheil würde reifer sein. ... Einweilen freue ich mich der Ruhe und der Erholung, die ich gefunden habe. Mein Arzt will, daß ich ins Bad gehe. Ich möchte nach Rissingen und nach Barzin, wo ich so lange nicht gewesen bin. Mein Arzt will aber Gastein für mich, später noch ein Seebad. ... vielleicht die Insel Wight. Nach England sollte ich längst kommen; ich war dringend eingeladen. Bis jetzt bot sich keine Gelegenheit und ich habe den Plan vertagt. Dr. Chylander nehme ich mit. Der ist mir unentbehrlich, der ist meine rechte Hand.

Noch beim Abchied wiederholte dann Fürst Bismarck: „Ich habe großes Vertrauen zu Miquel!“

Rundschau.

Nach der genaueren Beschreibung des preisgekrönten Entwurfs für das von den deutschen Kriegervereinen projectirte **Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem Kyffhäuser** will der Künstler Bruno Schmitz den Wiederaufbau des deutschen Reiches dadurch versinnbildlichen, daß er die Ueberreste der alten Kyffhäuserburg verwendet. Das Denkmal soll sich an diese anschließen, aber durch doppelte Größe und Höhe den Anbruch und die Herrlichkeit der neuen Zeit charakterisiren. Die vorhandene alte Mauer ist als Eingang zur Anlage gedacht, die von den wiederhergestellten Mauerresten umschlossen wird. Der innere Burgplatz soll gärtnerischen Schmuck erhalten. Von hier aus ziehen sich die wiederhergestellten alten Mauerreste der Burg allmählich zu reicherer Schöpfung ausleitend, bis zu dem als unterirdisches Schloß Barbarossas charakterisirten Unterbau des neuen „Reichsthrums“ mit dem Stammbild Kaiser Wilhelm's als Mittelpunkt hin, um im Zusammenwirken mit der architektonischen Umgebung und den aus der Terrainerhebung sich ergebenden Treppenhäuten zu dem sich zu gestalten, was der entwerfende Künstler angestrebt hat: ein Krieger- und Siegesdenkmal der Nation. Auf der obersten und höchsten Terrasse, auf welche zuerst der Blick fällt, sobald man den Hof betritt und die als unterirdisches Schloß Barbarossas gedacht ist, ruht in einer Rundbogensnische die gewaltige Gestalt des Hohenstaufen, Kaiser Friedrichs I. Barbarossa, im kaiserlichen Ornat mit Mantel, Krone, Reichsapfel und Scepter. Ueber dem Unterbaue, der an den Ecken durch kumpfbefehrte niedrige Thürmchen bekrönt wird, tritt das nach allen Seiten hin sichtbare Kaiser Wilhelm-Monument hervor. Das Postament der Reiterstatue ist halbkreisförmig gedacht. Die Idealgestalt einer Klio, welche die Thaten Kaiser Wilhelm's in eine eiserne Tafel gräbt, und eines mit Schild und Schwert bemalten Mars ruhen zu Seiten des Rosses. Der Kaiser trägt die Generalsuniform mit Helm und wallendem Mantel. Die Rechte senkt (wie nach vollbrachter Arbeit) das Schwert nach unten, die Linke zügelt das Ross. So schaut er frohgemuth und stolz auf das wiedergewonnene deutsche Land. Hoch über dem Kaiser prangt der Reichsadler mit dem von der Kette des Schwarzen Adler-Ordens umgebenen Hohenzollern-Schild. Majestätisch steigt der Reichsthrum, dessen Fuß Tropaen umgeben, mit geringer Eingiehung weiter empor, über den Innen ausklingend in die an ihrer Basis von Eichenlaub umwundene Kaiserkrone.

Ueber den gegenwärtigen Stand der Saaten und der **Getreisaaten in der Provinz Hannover** berichtet der „Reich-Anzeiger“:

Der Stand des Roggens befriedigt fast überall, manche Roggenbreite ist vorzüglich zu nennen. Der regnerischen Witterung ungeachtet wird auch der Körneranfang des Roggens als befriedigend bezeichnet. Weizen ist in Stroh ziemlich gut entwickelt. Derselbe steht in der Blüthe und ist der Anbau noch nicht zu beurtheilen. Gerste und Hafer liegen gut auf und das Wachsthum war anfänglich als kräftig zu bezeichnen, später hat aber die dauernde kalte Witterung die Entwicklung der Frucht bedeutend zurückgehalten. Erbsen und Bohnen stehen meist geschlossen und gut entwickelt, blühen auch gut, der Kornanfang läßt sich noch nicht beurtheilen. Winter- und Rapsfaat läßt eine gute Mittelernte erwarten. Die Kartoffeln sind gut aufgegangen und wachsen kräftig weiter. Klee und Klee-gras haben im großen Ganzen im ersten Schnitt eine gute Ernte geliefert und zeigen kräftigen Nachwuchs, leider hat indessen die Qualität des eingeernteten Heues durch die dauernde nasse Witterung ganz bedeutend gelitten. Die Ernte des Wiesengrases ist verschieden. Die Viehweiden zeigen guten Grasbestand.

Zum Schluß giebt der „Reichs-Anzeiger“ folgende allgemeine Uebersicht:

Nach den vorstehenden Mittheilungen sind die Aussichten für die diesjährige Ernte fast bezüglich aller Fruchtgattungen bis jetzt im Allgemeinen als günstige zu bezeichnen, sofern nicht anbauernbes Regenwetter weitere Schädigungen hervorbringen wird.

Unter letzterer Voraussetzung erscheint bei dem Getreide neben einem mittleren Körnerertrag durchweg ein reichlicher Strohertrag gesichert. Nur aus einzelnen Regierungsbezirken wird eine durch ungünstige Witterungseinflüsse hervorgerufene Schädigung der Getreide-ernte, speciell des Roggens und des Sommergetreides, gemeldet, wogegen aus anderen Bezirken auch besonders günstige Berichte vorliegen.

Futter ist fast überall in reichem Maße gewachsen, aber leider hat ein großer Theil des Heues durch den anhaltenden Regen sehr gelitten.

Kartoffeln lassen nach der bisherigen Entwicklung und dem gegenwärtigen Stande im Allgemeinen ein gutes Erntergebnis erhoffen, wie überhaupt der Stand der Hackfrüchte als günstig geschildert wird. Doch ist auch für diese Früchte ein baldiges Eintreten trockener Witterung dringend erforderlich.

Der Stand der Futterrüben wird, soweit schon jetzt ein Urtheil abgegeben ist, als befriedigend geschildert und wird eine gute Ernte erwartet; nur macht die Verrückung des Unkrautes bei dem feuchten Wetter vielfach Schwierigkeiten.

Die Delaaten standen ebenfalls im Allgemeinen befriedigend, haben aber in der Ernte durch die Witterung gelitten.

Die Obsternte wird wiederum, wie im Vorjahre, mit wenigen Ausnahmen recht ungünstig ausfallen. Für einige Regierungsbezirke wird sogar völlige Missernte befürchtet.

Ein **Österreichisches Geschwader**, bestehend aus den Schiffen „Kronprinz Rudolf“, „Kronprinzessin Stefanie“, „Kaiser Franz Josef I.“ und „Tiger“, wird in der zweiten Hälfte dieses Monats unter Befehl des Contre-Admirals Hinte von Pola auslaufen und Ende August in Kiel eintreffen, um daselbst bei der am 2. September stattfindenden Ankunft Sr. Majestät des Kaisers gegenwärtig zu sein und der Revue der Kaiserlichen Flotte am 3. September daselbst und den Manövern an der schleswig-holsteinischen Küste beizuwohnen. Vorher, also auf der Hinfahrt, wird ein Schiff des Geschwaders Wilhelmshaven und Cuxhaven anlaufen, und zwar soll der Besuch Cuxhavens hauptsächlich einer pietätvollen Erinnerungsfeier für die 1864 in der Seeschlacht bei Helgoland gefallen und hier beerdigten Wassengefährten gelten.

Die **350 englischen Garderegimentiere**, welche am vorigen Montag ihren Vorgezogenen den Gehorsam verweigert hatten, sind ohne weitere Bestrafung freigelassen. Diese sonderbare Mißthe wird in Officierskreisen scharf kritisiert, zumal die Unzufriedenheit unberechtigt war, weil der Dienst lächerlich leicht ist.

Original-Correspondenzen und Notizen.

Turnerisches. Die Turnfahrt für den Oldenburger Gau am Sonntag ist zur vollen Zufriedenheit der Teilnehmer verlaufen, es wäre nur zu wünschen gewesen, daß die auswärtigen Vereine sich zahlreicher eingeschrieben hätten; unser Turnverein war mit 43 Mann vertreten, die Gesamtzahl betrug 63 Mann. Des Morgens um 8 1/2 Uhr, nach Ankunft der Züge, ging der Marsch vom Bahnhof über Metjenhof, Mansholt, Dreierbergen nach Westerstede, wo die fröhliche Turnersahrt gegen 3 Uhr anlangte. Im „Neuen Krug“ und Dreierbergen wurde jedermann nur 1/2 Stunde Rast gehalten, sodas die Wanderfahrt ca. 6 Stunden in Anspruch nahm. Der Weg im schönen Ammerlande über Wiese und Feld, durch Busch und Wald bot recht viel Abwechslung und verjagte die Teilnehmer in eine frohe, frische Stimmung; manches Turner- und Wanderlied „aus voller Kehle und frischer Brust“ legte Zeugnis davon ab. In Gieselhorst wurden wir vom Westersteder Turnverein mit Musik und Fahne abgeholt, und dann ging es in geordnetem Zuge in den freundlichen Frieden, der uns mit flatternden Fahnen begrüßte. Nach einem Warte von 6 Stunden mundete das Mittagessen bei „Grubhorn im Lindenhofe“ ganz außerordentlich. Doch viel Zeit zur behaglichen Ruhe war nicht gegeben, denn bald nach dem Waple traten die Turner auf dem Marktplatz zusammen, um unter der Leitung des Gauturmwartes Dümmler einige Freiübungen auszuführen. Nach Beendigung derselben ging es mit Musikbegleitung nach der Schützenwiese, woselbst noch einige Spiele veranstaltet wurden. Am meisten gefiel wohl das Fußballspiel, welches den auswärtigen Turnern und dem zuschauenden Publikum noch fremd war. Nach einem zweiten Spiel, „den Dritten abschlagen“, (3 Mann hoch) kehrte man nach Westerstede zurück, um noch eine Stunde beim Glase Bier unter Gesang, Neben und Einzelvorträgen bis zur Abfahrt des Zuges beisammen zu sein. Die Teilnehmer werden gewiß noch alle gerne an die 1. Gauturnfahrt zurückdenken.

Radfahrspott. Sonntag, den 27. Juli, veranstaltet der hiesige Verein für Radwettfahren in Nafte ein großes Sommerfest zum Fsten der in Oldenburg projectirten Rennbahn. Wie in früheren

Jahren wird es bei demselben an Gartenconcenten, Schaufewettfahren, Feuerwerk und Ball nicht fehlen. Die Musik wird von der Capelle des II. Seebataillon aus Wilhelmshaven unter Leitung des Herrn Capellmeisters Roth ausgeführt. Da für gute Plätze über die größte Sorge getragen wird, damit mehr als 1000 Personen im Garten des Herrn Niemann bequem Platz finden können, wird es an Besuch nicht fehlen, wenn das Wetter sich nur einigermaßen dazu anläßt.

Der erste Tag des **2. Oldenburger Preis- und Concurrenzfestes** verlief gestern, Sonntag, in fröhlicher Weise. Da sich das Wetter gütig zeigte, ließ die Theilnahme an dem Feste nichts zu wünschen übrig, hatten sich doch besonders von Nafte viele Freunde zu dem edlen Regelsport eingefunden. Folgende Herren erwarben sich auf den 3 Concurrenzbahnen Preise:

Concurrenzbahn Nr. III.
1. Preis A. Willers, 32,40 M.; 2. Pr. Bultf, 25,90 M.; 3. Pr. Runge, 19,45 M.; 4. Pr. Weidbinder, 12,95 M.; 5. Pr. Z. Janßen, 6,50 M.; 6. Pr. A. Willers, 6,50 M.; 7. Pr. J. S. Doye, 6,50 M.; 8. Pr. M. Müller, 6,50 M.; 9. Pr. Weidbinder, 6,50 M.; 10. Pr. J. S. Doye, 6,50 M.

Concurrenzbahn Nr. IV.
1. Preis A. Willers, 17,50 M.; 2. Pr. Middenboer, 13,75 M.; 3. Pr. Haase, 10,80 M.; 4. Pr. Kühne, 6,90 M.; 5. Pr. Middenboer, 3,45 M.; 6. Pr. Zühr, 3,45 M.; 7. Pr. Zühren, 3,45 M.; 8. Pr. Zühr, 3,45 M.; 9. Pr. Saye, 3,45 M.; 10. Pr. Cornelius, 3,45 M.

Concurrenzbahn Nr. V.
1. Preis A. Willers, 17,50 M.; 2. Pr. Bardey, 13,60 M.; 3. Pr. A. Willers, 10,20 M.; 4. Pr. Runge, 6,80 M.; 5. Pr. derselbe, 3,40 M.; 6. Pr. Bardey, 3,40 M.; 7. Pr. Denfer, 3,40 M.; 8. Pr. Prott, 3,40 M.; 9. Pr. Abel, 3,40 M.; 10. Pr. Denfer, 3,40 M.

Auf den beiden Partiebahnen 6 und 7 concurrirten immer je 10 Herren. Die erhaltenen Preise wurden sofort an der Casse ausbezahlt. Wir erfahren, daß ein Herr N. auf diesen Bahnen nicht weniger als 5 erste, 3 zweite und 2 dritte Preise erhielt. Das Resultat auf den beiden Preisbahnen wird erst am Schluß des Regelfestes bekannt werden. Bis jetzt sind hier als höchster Wurf 52 Regel von einem Bremer geleistet. Die mit wirklich gutem Geschmack ausgewählten Preise, unter welchen sich namentlich die goldene Herrenuhr (1. Pr.), ein schöner Teppich (2. Pr.), ein Service (3. Pr.), ein Regulator (4. Pr.), eine Hängelampe (5. Pr.) u. s. w. auszeichnen, sind im Gastzimmer ausgestellt und ist ihre Besichtigung sehr empfehlenswerth.

Danelsberg. Auf unserer Arbeiter-Colonie befinden sich zur Zeit 26 Colonisten, von denen 10 geborne Bremer und 6 im Oldenburgischen geboren sind; dem Gewerbe nach sind von ihnen 2 Cigarrenarbeiter, 2 Schreiber, 1 Commis, 1 Bäcker, 1 Gärtner, 1 Maurer, 1 Maler, 1 Schneider, 1 Schornsteinfeger, 1 Zimmerer, die andern gewöhnliche Arbeiter; der Confection nach sind 23 evangelisch und 3 katholisch, dem Alter nach 1 unter 20 Jahre, 9 im Alter von 20 bis 30, 8 im Alter von 30 bis 40, 4 im Alter von 40 bis 50, 3 im Alter von 50 bis 60 Jahren und 1 über 60 Jahre alt; die Verpflegungskosten haben im Juni Monat pro Mann und Tag 32 1/2 Pf. betragen.

Ovelgümme. Der 20. Juli d. J. wird die vereinigten Liebertafeln Vardenfleth, Neuenburg, Oldenbrof, Frieschenmoor und Ovelgümme nach 5 Jahren wieder in unserm Orte versammelt und das Fest verspricht bei einigermaßen guter Witterung glänzend zu werden, da eine rege Theilnehmung von Nah und Fern zu erwarten steht. Das Concert findet wie früher in dem schönen Hüllerschen Garten statt und der hiesige Verein trifft Vorbereitungen, dem Gotte Pluvius, welcher voriges Jahr in Frieschenmoor auch als Störenfried auftrat, ein Schnippen zu schlagen.

Sammelwarden. Die eiserne Bark „J. C. Glabe“, deren Gebung endlich gelang, wurde Freitag, den 11. Juli, Vormittags, während der Fluth von 2 Dampfern gesleppt nach Regelfest zurückgebracht. Das ganz abgetakelte Schiff, welches nichts als Vorder- und Hintermast zeigte, lehnte noch zur Seite und sah traurig aus. Alles zerbrochen, verbogen und demolirt. Der erwachsene Schaden, welchen die Schiffsbaugesellschaft zu tragen hat, soll sich auf 50–60,000 Mk. beziffern. Den Schleppdampfer „Solide“, welcher erst geboben werden konnte, nachdem der Mittelmast der „Glabe“ abgemacht war, hat ein anderer Schleppdampfer nach Bremerhaven transportirt, um als Eigentum der „Union-Gesellschaft“ nach Wente's Dock zurückgebracht zu werden.

Friesische Wehde. Die Ziegeleibitzer der friesischen Wehde sind mit dem Bau der projectirten Bahn von Westerstede über Neuenburg und Vohhorn nach Barel nicht zufrieden. Alle Ziegeleien, welche nicht unmittelbar an der Bahn liegen, fahren ihre Steine nach Ellenferdammerfiel, denn die Witzer sagen: „Sollen wir die Steine erst auf den Wagen bringen, so gilt es gleich, ob wir sie eine Stunde weiter fahren oder nicht.“ Ebenso verhält es sich mit den Steinen nach Wilhelmshaven und Jeverland, auch diese werden nach Ellenferdammerfiel gefahren, weil der Transport nach Barel die Fracht zu sehr erhöhen würde. Da es nun mit anderm Material nicht besser steht, spricht man

die Hoffnung aus, das alte Project der Ringbahn möchte doch durchgehen.

— Endlich einige trockene Tage! Und wie fleißig benutzte der Landmann sie zum Heuen! Es war aber auch die höchste Zeit. Auf den Wiesen hinter Blauhand steht stellenweise schon Wasser. Nur noch 14 Tage ein wenig Sonnenschein und das Heu ist trocken eingebracht. Und der Torf erst! Naß, wie aus dem Wasser gezogen, so müssen ihn die meisten Leute einfahren.

— Einen erheblichen Verlust erlitt ein Landmann auf dem Krankenkamp bei Vockhorn dadurch, daß einem seiner jungen zweijährigen Pferde von einem anderen ein Bein abge schlagen wurde. Das Thier mußte sofort getödtet werden.

— 13. Juli. In der heute im „Grünen Walde“ abgehaltenen Vorstandssammlung des „Gustav Adolf-Bereins“ wurde beschloffen, die Jahresfeier vom 20. auf den 27. d. M. zu verlegen. Herr Pastor Dittmer-Neuenburg wird die Festpredigt halten. Die Feier findet, wie schon bekannt gemacht, im Urwald statt und beginnt Nachmittags 4 Uhr. Eine allseitige Theilnehmung wird sehr gewünscht.

— Vom herrlichen Wetter begünstigt machte heute der Jeter Turnverein eine Turnfahrt über Vohlsberge, Marx und Egel nach Friedeburg.

Nästerfiel. Die Schiffsahrt in unserm Hafen scheint zuneimen zu wollen, zwei Kohlenfahrer und ein Holzschiff haben bereits gelistet, ein Schiff mit Balken von Stettin wird sündlich erwartet, und einigen Folgladungen von Memel und Krageroe und einem Kohlenfahrer von Worisonhafen steht man entgegen. Auch von mehren Ladungen mit Stückerzeugnissen von Bremen wird gesprochen, nur die Torfschiffe bleiben unserm Hafen fern und die werden gerade hier am sehnlichsten begehrt.

Neuenderstengroden. Mit dem Rapsfchlagen hat man begonnen und die meisten Felber liegen zum Dreihen bereit. Nur das Wetter dazu fehlt noch immer.

Bremen, 12. Juli. Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Frau Großherzogin von Oldenburg trafen, wie die „Wei.-Ztg.“ mittheilt, heute Vormittag 10^{1/2} Uhr zum Besuch der Ausstellung hier ein. Im Gefolge befanden sich die Herren Oberkammerherr v. Alten Er., Hofmarschall v. Seimburg, Kammerherr v. Kößing, Flügeladjutant Freiherr v. Wangenheim und Geh. Oberregierungsrat v. Bornmann. Zu der Begleitung der Frau Großherzogin gehörten die Damen Baronin v. Bodenitz und Frä. v. Witzleben. Der Großherzog trug Civilkleidung, die Großherzogin eine geschmackvolle Straßentoilette. Als die Herrschaften dem Salonwagen entzigen waren, wurden sie von Herrn Bürgermeister Buss, Mitglied des Ehrenpräsidiums der Ausstellung, gleichzeitig im Namen des bremischen Senats und des Präsidiums der Ausstellung, begrüßt, während Herr Papendieck als Vorführer der Ausstellung der Frau Großherzogin ein herrliches Rosenbouquet überreichte, welches die hohe Frau freundlich dankend entgegennahm. Der Großherzog schüttelte den beiden genannten Herren mit einigen Dankesworten die Hand. In den Fürstenträumen erfolgte die Vorstellung des Gefolges sowie der anwesenden Vorstandsmitglieder der Ausstellung, worauf die Fahrt nach der Ausstellung angetreten wurde. Im ersten Wagen saßen die Herren Papendieck, Bergfeld und Seiwitz, im zweiten neben Herrn Bürgermeister Buss das von der auf dem Bahnhofsplatz versammelten Menge mit lauten Hochrufen begrüßte großherzogliche Paar, welches für diese Aufmerksamkeit sich freundlich nach allen Seiten verneigte. In den übrigen Wagen nahmen die Damen und Herren des Gefolges und die beim Empfang zugegen gewesenen Herren Platz. Die Fahrt ging direct zum Ausstellungsplatz, woselbst zunächst das Refeshaus, die in der Nähe befindlichen Krananlagen und eine Vorführung des unterirdischen Fundirungsverfahrens, Patent Reutrich, besichtigt wurden. In der Maschinenhalle erregten namentlich die verschiedenen Druckerbetriebe das ganz besondere Interesse der hohen Herrschaften. Ganz besonders wurde auch die landwirthschaftliche Maschinenausstellung, auf welcher Oldenburger Aussteller stark vertreten sind, einer genaueren Besichtigung gewürdigt. Ueberhaupt bemühten sich die führenden Herren, möglichst auf die Objecte der oldenburgischen Aussteller hinzuweisen, jedoch der Großherzog trotz der Kürze der Zeit die Gruppen seines Landes vollständig überflücht hat. Von der elektrischen Abtheilung in der Maschinenhalle wurde der Weg nach dem Architektenhaus fortgesetzt, wo die Modelle der Untermercorrectioh beargreifendweise ein Hauptinteresse beanspruchten. Der Besichtigung der Schiffsmodele der kaiserlichen, sowie der Handelsmarine wurde eine längere Zeit gewidmet. Ueberrascht waren die hohen Gäste durch die Vorführung der durch elektrische Beleuchtung zu erzielenden Bühnensichteffekte in dem kleinen Theater von Siemens u. Halske. Die so statkliche Dampferausstellung des Nordd. Lloyd imponirte durch ihre Reichhaltigkeit und die faubere Arbeit der feineren Gegenstände. Die Ausstellung der Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger festelte den Großherzog ganz besonders. Derselbe prüfte die verschiedenen Arten der Rettungsmethoden mit sichtlichem

Interesse. Die Damen bestiegen dann den Wagen, welcher den Weg zwischen dem Teich mit der Monierbrücke und der Fischräucherei bis zum niederächstlichen Bauernhaus verfolgte. Inzwischen machte der Großherzog einen Gang durch das Ausstellungsgebäude des Georgs-Marien-Vergwerks- und Hüttenvereins zu Osabrück. Bei der Edelethallindustrie und den oldenburgischen Industriezweigen verweilten die Herrschaften längere Zeit. Der übrige Theil der Ausstellung konnte wegen der vorgeschrittenen Zeit — es war bald 2 Uhr Mittags — nur flüchtig in Augenschein genommen werden.

Während der Großherzog den inneren Pavillon der Cigarrenfabrik von Leop. Engelhardt u. Biermann besichtigte, ließen sich die Damen durch die Altbremerstraße fahren, über deren Formenreichtum in den Käuferfronten sie ebenso wie der bald darauf zu Fuß folgende Großherzog entzückt waren. Im Altbremerhause wurde dann auf der großen Diele das den hohen Herrschaften vom Ausstellungsstande angebotene Frühstück eingenommen, bei welcher Gelegenheit Herr Papendieck Sr. K. Hoheit für die hohe Ehre des Besuchs im Namen des Ausstellungsstandes dankte, hervorhebend, daß die Ausstellung aus dem Bestreben hervorgegangen sei, die gewerbliche Thätigkeit im nordwestlichen Deutschland, speciell in Oldenburg, Bremen und Provinz Hannover, anzuregen und zu fördern. Auch hoffe er, daß bei der gemeinsamen Thätigkeit für die Ausstellung der freundschaftliche Sinn, der in der Bevölkerung Oldenburgs, Bremens und Hannovers vorhanden sei, sich immer mehr befestige, wie derselbe ja auch durch die intimen Beziehungen der theilnehmenden Regierungen in so erfreulicher Weise zum Ausdruck komme. Er fordere daher auf, in diesem Sinne Sr. Königl. Hoheit und dem ganzen großherzoglichen Hause ein volles Glas zu weihen. — Der Großherzog erwiderte darauf etwa, daß er sehr gern der Einladung des Ausstellungsstandes Folge gegeben habe, daß seine Erwartungen von demselben bei weitem übertroffen worden seien, daß er dieselbe in jeder Beziehung nur als sehr gelungen bezeichnen könne und daß der heutige Tag ihm ein sehr gnußreicher gewesen sei und ihm unvergänglich bleiben werde. — Nach Aufhebung der Frühstückstafel amütierten sich die hohen Herrschaften in Esplan's Spiegelirrgarten ganz vortreflich. Die überdicke Fülle der Handelsausstellung, durch welche Herr G. Wagenfieder führte, ließ die Zeit schnell verstreichen, so daß auch die Kunstausstellung unter Führung von Herrn Dr. S. H. Meier jr. nur im flüchtigen Ueberblick besichtigt werden konnte. Das Urtheil der großherzoglichen Gäste über das Gesehene war das denkbar schmeichelfachste, der Großherzog war erfreut über den noblen Ansich der Ausstellung und daß die letztere so belehrend sei und so edle Unterhaltung biete, damit den mit ihr verfolgten Zweck vollkommen erfüllend. Unter den Bäumen beim Parthaus vor dem Roth'schen Restaurant nahmen die Herrschaften, indeß die Bremer Militärcapelle spielte, den Caffee ein, von hieraus sich noch einmal an dem prächtigen Anblick des Coscaden-Festplatzes mit den springenden Wassern erfreuend. Zu Wagen wurde dann der Weg nach dem Panorama „Die Einfahrt eines Norddeutschen Lloyd dampfers in den Hafen von Newyork“ zurückgelegt. Noch einmal bot sich hier den hohen Gästen ein entzückendes Bild dar, über welches sie nur eine Stimme des Lobes hatten. Die Zeit drängte, man kehrte zum Bahnhofs zurück und nachdem der Großherzog und die Frau Großherzogin den sie geleitenden Herren die Hand zum Abschiede gereicht hatten, trug um 6 Uhr 4 Minuten der Sonderzug die Herrschaften wieder in die Heimath zurück. Neben der hohen Ehre des Besuchs aber darf dem rührigen Ausstellungs-vorstand die Gemüthlichkeit zur Genüßung reichen, daß das großherzogliche Paar von der Besichtigung der Ausstellung auf das Höchste befriedigt gewesen ist und daß es nur angenehme Erinnerungen von Bremen mit fortnimmt.

Köln. Lustschiffer Max Wolff theilt der „Köln. Volksztg.“ mit, daß der Landmann, welcher beim Landen des Ballon „Stollwerck“ bei Bensberg an die Gondel sich anklammerte, von dem Ballon mit in die Höhe gehoben wurde und aus beträchtlicher Höhe zur Erde niederfiel, wunderbarer Weise keine lebensgefährliche Verletzung davongetragen habe. Derselbe liegt im Krankenhaus zu Bensberg und sieht seiner baldigen Genesung entgegen.

Landgericht.

(Sitzung der Strafkammer II. vom 12. d. Mts.)
I. Der wegen Betrug und Diebstahl schon vorbestrafte Arbeiter Heinrich Carl Friedrich Höppner aus Teterow ist beschuldigt: 1. im December 1889 zu Blegermitteldeich das Vermögen des Wirtbs Wellmer dadurch beschädigt zu haben, daß er von der Ehefrau desselben einen Betrag von 15 M. den Wellmer dem Bierverleger Hempel in Nordenham, bei welchem Höppner bis zum 1. December 1889 in Dienst stand, schuldet, für sich einzufuhrte, unter der Angabe, er siehe noch bei Hempel in Dienst; 2. im Herbst 1889 zu Nordenham dem Bierverleger Hempel Bier in Flaschen weggenommen zu haben; 3. im November 1889 daselbst 1 M 50 S, welche ihm von dem Docomotivführer Brott, 3 M 10 S, von dem Hausmann Becker und 2 M 80 S, von dem Maurermeister Wilhelm Krause, als Bezahlung

für Bier eingehändigt waren, nicht an Hempel abgeliefert, sondern für sich behalten und verbraucht und damit ein Verbrechen gegen die §§ 263, 264 des Str.-G.-B., ein Verbrechen gegen die §§ 242, 244 des Str.-G.-B. und 3 Vergehen gegen § 246 des Str.-G.-B. begangen zu haben. Der theilweise gekündigte Angeklagte, der zur Zeit in Bremen eine Strafkraft verbüßt und hierher sifirt war, wurde in eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 1 Monat verurtheilt.

II. Der Arbeiter Friedrich Dufm zu Frießengmoor ist angeklagt, dadurch 4 Verbrechen bezw. Vergehen gegen die §§ 242, 243 Z. 2, 43 des Str.-G.-B. begangen zu haben, daß er: 1. in der Nacht vom 26. auf den 27. Mai d. J. zu Harrierwurp in das Haus des Gastwirts Wente drang und diesem 10 bis 12 M., 1 Paar Stiefel und einen alten Filzhut entwendete; 2. am 28. Mai d. J. zu Rodenkirchen eine dem Bäckermeister Rabien gehörige Gose wegnahm; 3. in der Nacht vom 28. auf den 29. Mai d. J. a. in dem Wohnhause des Kaufmanns Einemann zu Süwürden, b. in dem Wohnhause der Wittne Köpfen zu Alse, eine Fensterheide einbrach, um in die Säuler einzudringen und zu stehlen. Dem Angeklagten, welcher wegen Selbstverhummelung mit einem Jahre Festungshaft vorbestraft ist, erkennt das Gericht eine Gefängnisstrafe von 7 Monat zu.

Kührungsberichte.

Delmenhorst, 11. Juli. Bei der heutigen Hauptführung der Hengste hier wurden nur 3 Thiere, sämmtlich aus dem Amte Wildeshausen, vorgeführt und zwar: 1. der Hengst des Joh. Grashorn zu Rhade, geb. 1884, dunkelbr., B. Dörfriescher Pr.-Hengst Pylades; 2. der Hengst des J. H. Niehaus zu Sannum, geb. 1887, schwarz, B. Dörfriescher Pr.-Hengst Pylades, M. Dörfriescher Stute; 3. der Hengst des Joh. Grashorn zu Rhade, geb. 1887, schwarz, B. Einar, M. vom Nelson. Sämmtliche 3 Hengste wurden als gut und tüchtig angenommen. — Ältere (Prämien)-Stuten mit solchen wurden 7 vorgeführt, während an jungen 3jähr. Stuten 13 Thiere zur Vorführung gelangten, wovon zur Prämien-Concurrenz ausgesetzt wurden: 1. die Stute des G. Romehl zu Süderbrok, geb. 1887, braun, B. Matador, M. Hannov. Stute; 2. die Stute des H. Seemann zu Deichhausen, geb. 1887, hellbraun, B. Erwin, M. vom Blücher; 3. die Stute desselben, geb. 1887, hellbraun, B. Erwin, M. vom Blücher.

Oldenburg, 12. Juli. Die heutige Hauptführung der Hengste etc., welche Vormittags 9 Uhr vor dem „Neuen Hause“ hieselbst stattfand, hat folgendes Resultat ergeben. Es wurden vorgeführt 5 Hengste aus dem Amte Oldenburg und 6 aus dem Amte Westerstede. Hieron sind angeführt worden aus dem Amte Oldenburg: 1. der Hengst des Rolf Wichmann zu Holle, geb. 1887, dunkelbraun, B. Waltram, M. vom Pontus; 2. der Hengst des G. Gerdes zu Heubühl, geb. 1885, dunkelbr., B. Erwin, M. vom Bampa, Stammmame Brennus; 3. der Hengst des Rolf Wichmann zu Holle, geb. 1872, schwarz, B. Graf Wedel, erhielt 1877 III. Prämie und den Namen Othello; 4. der Hengst des G. Gepe zu Donnerfchnee, geb. 1882, schwarz, B. Young Othello, M. Europa, Stammmame Einar. — Aus dem Amte Westerstede: 5. der Hengst des Joh. Meiners zu Helle, geb. 1882, Juds, B. Medlenburgischer Hengst Seignour, dieser von Mine d'Or (engl. Vollbl.) aus der Garde à Vous, M. Hannov. Stute vom Jason aus einer Vestow-Stute; 6. der Hengst des Fr. Giese zu Torsholt, geb. 1880, rothbr., B. Böning's Emanuel-Hengst, M. Regina; 7. der Hengst des J. zu Klampen zu Apen, geb. 1884, braun, B. Eberhard, M. Cleveland-Stute; 8. der Hengst des Fr. Giese zu Torsholt, geb. 1885, schwarz, B. Magnat, M. von Kimm's Cleveland, erhielt 1889 I. Geseprämie, Stamm- und Pr.-Name Clever, St.-Nr. Nr. 33; 9. der Hengst des J. G. Stamer zu Blerhaus, geb. 1886, schwarz, B. Edo, M. vom Magnat, Stammmame Ernst; 10. der Hengst des W. Fittje zu Hüllstede, geb. 1885, dunkelbr., B. Dörfriescher Stamm- und Pr.-Hengst Orest. Hierärztlich entzückt war der Hengst des Joh. Meiners zu Helle, geb. 1887, rothbraun, B. Matador St.-Nr. 19, M. Alexandra St.-Nr. 49. — Junge (3jähr.) Stuten wurden 12 vorgeführt und hieron zur Prämien-Concurrenz ausgesetzt: 1. die Stute der Ww. Bruns zu Vorbeck, geb. 1887, braun, B. Magnat, M. Amarolla; 2. die Stute des Fr. Fittje zu Hüllstede, geb. 1887, braun, B. Young Magnat, M. Hannov. Stute; 3. die Stute des J. G. Meiners zu Atrum, geb. 1887, Juds, B. Niehaus Emanuel-Hengst, M. Sobras-Stute; 4. die Stute des Joh. Meiners zu Helle, geb. 1887, braun, B. Magnat, M. von Kimm's Cleveland; 5. die Stute desselben, geb. 1887, dunkelbr., B. Edo, M. vom Emigrant. — In das Stammbuch wurden aufgenommen: A. Hengste: der ad. 1 aufgeführte Hengst des Rolf Wichmann zu Holle, erhielt den Namen Paul. B. Stuten: 1. die Stute der Ww. Bruns (ad 1) erhielt den Namen Adone; 2. die Stute des Fr. Fittje (ad 2) erhielt den Namen Harta; 3. die unter 4 und 5 genannten Stuten des Joh. Meiners und zwar erhielt ad. 4 den Namen Cordelia und ad. 5 den Namen Ester; 4. die Stute desselben, geb. 1886, braun, B. Einar, M. Girada, erhielt den Namen Godiva.

Gänzlicher Ausverkauf zu und unter Einkaufspreisen.

Das zur Concursmasse des Kaufmanns Wilh. Wefer zu Wieselstede gehörige reichhaltige Manufactur-, Colonial-, Kurz-, Eisen-, Porcellan- und Holz-Waaren-Lager soll bis zur gänzlichen Räumung zu erheblich heruntergesetzten Preisen im Wefer'schen Laden in Wieselstede ausverkauft werden. Der Laden ist täglich geöffnet.

Der Concursverwalter:
J. A. Calberla.

Gerichtskalender.

Fristen und Termine in Concursen.
Amtsger. Oldenburg II. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Wilh. Wefer zu Wieselstede ist am 9. Juli das Concursverfahren eröffnet.
Wahltermin 6. August, Anmeldung bis 10. August, Prüfungstermin 3. September.
Das. IV. Ueber das Vermögen des Tischlermeisters Friedrich Thien zu Oldenburg ist das Verfahren am 5. Juli eröffnet.
Wahltermin 2. August, Anmeldung bis 10. August, Prüfungstermin 6. September.

Landwirtschaftlicher Terminkalender.

Essen. Donnerstag, den 17. Juli, Nachmittags 3 Uhr, bei Herrn Keller Gr. Kofort in Wamsb. Tagesordnung: 1) Besichtigung der Wirthschaft; 2) Rindviehzucht; 3) Herstellung von Säpferfutter; 4) Verschiedenes. Um zahlreiche Theilnahme wird gebeten.

Anzeigen.

Kafete. Die Vormünder der Kinder des verstorbenen Landmanns und Tischlers Joh. Kröger in Kafete lassen die von der Wittve Kröger, jetzt Ehefrau Ahlers, in Nutzung habenden

Immobilien:

1. das Hauptwohnhaus mit guten Wohnräumen, Küche, Keller und Stallraum für Pferde u. Kühe,
2. die von Fischbeck benutzte Nebenwohnung, früher Tischlerwerkstätte,
3. den Garten beim Hause, besser Bonität, mit guten Obstbäumen, groß 7 Sch. S.,
4. die Weide hinterm Garten, besser Bonität, groß 21 Sch. S.,
5. die nahe beim Hause belegene abgeholzte Buschgrund, groß 30 Sch. S., zum Weiden,
6. das Ackerland an der Vierte bei Vull's Hause, groß 20 Sch. S.,
7. den Moorpladen im Stellmoor, groß 7 Jüd., zur Grasnutzung und Torfgraben.

am Montag, den 28. Juli cr.,
Nachmittags 5 Uhr,
in des Vormundes G. Kröger zu Kafete Hause, auf mehrere Jahre verheuern, wozu einlabet
C. Sagenborff, Auct.

Der Gastwirth Johann Böfeler hierseibst läßt am

Freitag, den 18. d. Mts.,

Nachmittags 2 Uhr anfangend, auf seinem von G. Kröger gepachteten, zu Metjendorf belegenen Lande:
ca. 18 Scheffelsaat Roggen,
ca. 12 Scheffelsaat Hafer

in Abtheilungen öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Ferner läßt derselbe am selben Tage, Nachmittags 4 Uhr anfangend, bei seinem Hause, Alexanderstraße Nr. 3, folgende Gegenstände, als:

1 Kleiderschrank, 1 Schreibpult, 2 Commoden, 2 Tellerborten, 1 Spiegel, 4 Betten, 4 Bettstellen, 1 Decimalwaage, 1 Staubmühle, 1 Egge, 1 Pflug, 1 Aderwagen mit Aufzug, 1 Hund (Neufundländer) u. s. w.,

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.
C. Memmen.

Unsere neu angelegte

Dampfsägerei

halten zum Schneiden von Brettern und Bohlen bestens empfohlen, sowie unser Lager von Rigaer Dielen in allen Dimensionen.

Meyer & Co.,
Eten.

Köterei zu verheuern.

Ipwege. Die daselbst belegene, vom Kötter und Zimmermann Joh. Hillen nachgelassene Köterei soll Sonnabend, den 26. Juli cr.,
Nachm. 5 Uhr,
in Banjes Gasthause zu Ipwege wieder zur Verheuerung aufgesetzt werden.
Gaate.

Oldenburg. Der früher von dem Sattler W. Meyer benutzte Laden im Hause Schüttingstraße Nr. 4 nebst Werkstatt und completer Familienwohnung ist auf sofort billig zu ver-
astermiethen.

H. Hasselhorst, Rechnstflr.,
H. Kirchenstr. 9.

Neuenbrot. In der Auction bei Albert Hillmer daselbst am 23. Juli cr. kommen auch mit zum Verkauf:
mehrere Haufen Dachstroh und Brennholz.
Gaate.

**Kindergarten und Institut für Kinder-
gärtnerinnen resp. Erziehenden.**
Um Anmeldung bittet
F. Baum,
Directorin,
Gartenstraße 4.

Pensionspreis billigt. Wissenhaftliche Ausbildung nach Uebereinkunft.

Damen-Confection!

Anfang August cr. beg. ein Course im Schnittzeichnen, Maßnehmen und Anfert. der Damen- und Kindergarderobe nach practisch bewährte, leicht faßl. Methode. Auf Wunsch ertheile auch halb. Course oder einz. Stund. im Schnittzeichnen. Einige ausw. Damen können Logis im Hause erhalten, und kann d. Unterrichtsg. geführt werden. Bald. Anmelb. erwünscht.
Gochstättungsroll

Frau M. Heinemann,
Schüttingstraße 20.

Königliche Baugewerkschule
Nienburg a. d. Weser. Provinz Hannover.

Beginn des Winterhalbjahres am 14. October. Nachrichten und Lehrplan kostenfrei. Director Dr. Bohn.

M. Schulmanns
Tuchniederlage,

36, Achternstraße 36,
empfiehlt ca. 500 Meter Buxkinreste (Muster-coupons), 1 Meter bis 4 Meter lang, in sehr guter Waare, per Meter 3 Mark.

Friedrichsvehn. Zu verkaufen ein kräftiges Arbeitspferd, 8 Jahre alt. **C. Wiehering.**

Neue gr. Emder Vollheringe trafen ein.
Karl Ed. Vophaufen, Nadorststr. 2.

Neue Emder Vollheringe und neue Island. Matjesheringe empfehle in vorzüglichster Qualität billigt.
J. B. Harms.

Auf gleich ein Kindermädchen, sowie viele Knichte und Mädchen sucht
Ww. Nachtweh, Lindenallee.

Heiraths-Gesuch.

Ein selbständiger Handwerker, Wittwer, 40 Jahr, luth., wünscht sich wieder zu verheirathen. Damen mit etwas Vermögen, welche gewillt sind, mit dem Betreffenden in Verbindung zu treten, wollen ihre Adresse mit Photographie unter T. V. 120 postlagernd Oldenburg einenden.

Kafete. Zum Grafen Anton Günther.

Sonntag, den 20. Juli
(Zur Feier des Kaiserdes Schützenfestes):

Großer Ball.

Es ladet freundlichst ein **Ww. Blumeier.**

Waisenhaus - Stiftung
für das Herzogthum Oldenburg.

Am Sonntag, den 20. Juli, findet im Garten und Saal des
„Hôtel zum Lindenhof“
ein

Grosses Sommerfest

zum Besten des obigen Fonds statt.

Programm.

Grosses Concert,
ausgeführt von der Capelle des Oldenburg. Infanterie-Regiments Nr. 91, unter persönlicher Leitung des Musikdir. Herrn Sittner.

Schieß-, Schanz- und Verkaufsbuden.

Volksbelustigungen.

Aufsteigen von Luftballons.

Abends: Prachtvolle Illumination des Gartens, bengal. Beleuchtung u. Feuerwerk.

Von 7 Uhr an:

Grosser Ball

im festlich geschmückten Saale bis ca. 4 Uhr.

Anfang 4 Uhr. Entree 40 Pfg.

Eintrittskarten à 30 Pfg. sind im Vorverkauf zu haben bei den Herren: Fr. Krüger, Joh. Vohs, Louis Kayser Ww. Nadorststr., C. Bartholomäus, Carl Dinklage, W. Richter, Fr. Wübbenhof, B. vor Mohr, Heiligengeiststraße, Kremberg, Otto Lambrecht, C. Wensdorf, Langestr., Aug. Timpe, Haarenstr., S. Gramberg, Markt, Gorgé, Achternstr., und Wahnbeck's Hotel. Das Comité.

Theatergarten.

Dienstag, den 15. Juli

(bei ungünstigem Wetter Mittwoch, den 16. Juli):

Sechstes

Abonnements-Concert.

Anfang 6 Uhr.

Feuze, Stadtrompeter.

Todes-Anzeige.

Nadorst. 11. Juli 1890. Heute Nachmittags um 5 Uhr entschlief sanft und ruhig nach längerem Kranken mein lieber Mann und meiner Kinder treuerzorgender Vater, der Zimmermann Gerhard Schröder in seinem 59. Lebensjahre.

Dieses bringen zur Anzeige Die trauernde Wittve nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 17. Juli, Nachm. 3 Uhr, auf dem Kirchhofe zu Donnerdöwe statt.

Die Rückerverwerbung Helgolands und ihre Bedeutung für Deutschland. *)

Von Reinhold Werner, Rontreadmiral a. D.

Als am 17. Juni der „Reichsanzeiger“ den Abschluß der deutsch-englischen Colonialverhandlungen veröffentlichte und sich daraus ergab, daß die Insel Helgoland von uns nur gegen ganz bedeutende Gebietsabtretungen in Ostafrika und Ueberlassung des Protectorats über Sanfibar an England eingetauscht sei, da gab sich nicht nur bei vielen Colonialschwärmern, sondern auch bei einer großen Zahl anderer Landesbewohner eine herbe Enttäuschung kund. Sie beklagten das Nachgeben Deutschlands und die Opferung von Witu und Somaliland als eine bedauernde Schwäche unserer Regierung, und wenn der Tausch seitens der Presse auch als „eine freudige Ueberraschung“ bezeichnet wurde, so scheint das Erregene doch keineswegs als gleichwertig angesehen zu werden.

Allerdings ist es erklärlich, daß bei einer oberflächlichen Vergleichung zwischen der Eingabe von Tausenden Quadratmeilen viel versprechenden Colonialbesitzes gegen eine völlig unfruchtbare Felseninsel von nicht mehr als einem halben Quadratkilometer Flächeninhalt selbst bei denjenigen bedauernde Gefühle erweckt sind, deren nationales Bewußtsein es seit lange schmerzlich empfand, daß ein zwar in vorhistorischer Zeit durch Meeresfluten von der deutschen Küste abgerissenes, aber trotzdem von jeher deutsch gewesen und ausschließlich von Deutschen bewohntes Stück Erde sich unter der Herrschaft eines fremden Landes befand, dem es widerrechtlich 1814 vom Könige von Dänemark abgetreten wurde.

Aber wie so oft im Leben täuscht auch hier der Schein und der Besitz von Helgoland wiegt für Deutschland nicht nur jene Colonialländer vollständig auf, sondern ist ganz bedeutend mehr werth, wenngleich diese Behauptung der großen Mehrheit unseres Volkes, welche von der Insel nicht viel mehr weiß, als daß sich auf ihr ein Seebad befindet, etwas auffällig erscheinen mag.

Der deutsch-englische Vertrag ist eine diplomatische That ersten Ranges, welche für Deutschland eine Tragweite besitzt, von der sich bis jetzt nur wenige eine klare Vorstellung gemacht haben, und die darin gipfelt, daß die winzige öde Felseninsel nicht nur dem Vaterlande im Laufe der Zeit indirect Hunderte von Millionen einbringen bzw. ersparen, sondern sich auch als ein ganz wesentliches Moment für die Aufrechterhaltung des Friedens mit unsern westlichen Nachbarn herausstellen wird, deren schavvinistische Gelfüste durch das glücklicherweise bislang völlig geheimgehaltene Abkommen einen schweren Schlag erhalten haben.

Auch diese Behauptungen wird mancher Leser als gewagt ansehen, trotzdem fügen sie sich auf nichterne Thatfachen und die nachfolgenden Darlegungen werden die Zweifel daran zerstreuen.

Wir wollen zunächst den militärischen Werth der Insel für Deutschland in Betracht ziehen.

Sie ist der Schlüssel nicht allein zu unsern beiden deutschen Hauptströmen und wichtigsten Seehandelsstraßen, Elbe und Weser, sondern auch die Schwelgere der Brückenköpfe für Jade, Ems und Eider, mithin für unsere gesammte deutsche Nordseeküste und sichert uns die Herrschaft über deren Zugänge.

Ihr Besitz macht eine Blockade so schwierig, daß sie in Zukunft so ziemlich zu den Unmöglichkeiten rechnen wird und setzt uns dadurch in den Stand, unsere Flotte nicht in der Weise vergrößern zu müssen, wie dies trotz aller Bedenken nöthig sein würde, wenn wir in einem Kriege mit Frankreich oder einer französisch-russischen Coalition gezwungen würden, deren Flotten aus unserer Nordsee zurückzuschlagen. Frankreichs Seemacht ist der unsern dreifach überlegen, und wenn letztere auch ausreicht, unsere Kriegshäfen und die eigentliche Küste völlig zu sichern, so würden wir eine Blockade und Unterbindung unsern Seehandels nicht hindern können, so lange Helgoland nicht in unserm Besitze ist. Um eine solche drohende Schädigung abzuwehren, müßten wir angriffsweise vorgehen können und wären trotz aller entgegenstehenden Bedenken und der schweren Ausgaben für die Armee nicht darum gekommen, unsere Flotte um 10–15 schwere Schlachtschiffe zu vermehren. Bedenkt man, daß nur die einmalige Anschaffung eines solchen modernen Schiffes 10–12 Millionen beansprucht und dann noch die entsprechende jährliche Vergrößerung des Flottenbudgets dazu tritt, so wird sich ein jeder leicht berechnen können, welche gewaltige Summen dem Lande erpart werden, wenn eine solche Vermehrung der Schlachtschiffe nicht statuffinden braucht.

Daß aber, wie oben bemerkt, eine Blockade so gut

wie unmöglich wird, wenn Helgoland deutsch ist, hat darin seine Begründung, daß die dazu verwendeten Schiffe von Zeit zu Zeit ihre Kohlen ergänzen, dazu aber einen gegen Seegang geschützten Ankerplatz haben müssen. Einen solchen giebt es aber an unserer ganzen Nordseeküste nur einen, der sich bei verhältnismäßig gutem Wetter dazu eignet und zwar südöstlich von Helgoland unter dem Schutze der Insel.

Jrgend wo anders im offenen Meere Kohlen zu ergänzen und zwar bei den Tausenden von Tonnen des jetzt für die schweren Schlachtschiffe nöthigen Feuerungsmaterials, würde einmal nur unter den allgünstigsten Witterungsverhältnissen möglich sein, die sehr selten eintreten und unberechenbar sind, und dann auch äußerst langsam von staten gehen, da schon bei ganz geringem Seegang, der in der offenen Nordsee nie aufhört, die Kohlenchiffe nicht an die Kriegschiffe anlegen können, ohne sich der Gefahr auszusetzen, alles gegenseitig zu zerbrechen. Der Transport würde nur mit Booten stattfinden können, und kein Admiral darf deshalb auf eine solche unvollkommene Ergänzung der Kohlen, die außerdem jeden Augenblick durch einen Wetterumschlag gänzlich in Frage gestellt werden kann, rechnen, wenn er seine Schiffe schlagfertig halten will.

Im Jahre 1870 benutzte die französische aus zwölf Schiffen, darunter acht Panzern, bestehende Flotte den erwähnten Punkt bei Helgoland zum Auffüllen von Kohlen und ermöglichte es dadurch, daß sie ununterbrochen monatelang vor Elbe, Weser und Jade stationieren konnte, da wir zu schwach waren, um sie zu vertreiben oder zu füren.

Das ändert sich aber sofort, wenn Helgoland deutsch wird. Jener Ankerplatz kann von dem hohen Ufer der Insel so wirksam unter Feuer gehalten werden, daß eine Annäherung auch der schwersten Panzerschiffe wegen der ihnen drohenden Entschüsse aus den gewaltigen modernen Geschützen ganz unmöglich wird, während andererseits unsere eigenen Schiffe und Torpedoboote sie auch außerhalb Schußweite der Insel umschwärmen und sie zu keiner, wenn auch noch so geringen Kohlergänzung kommen lassen würden. Ein neues Schlachtschiff kann mit voller Fahrt 8–10 Tage Kohlen fassen. Nehmen wir auch 12 an, so würde eine französische Flotte, die unsere Küsten, wenn auch auf weitere Entfernung, blockieren wollte, mindestens die doppelte Anzahl von Schiffen haben müssen, als wir ihr selbst entgegenstellen können, um bei einem Angriffe unsererseits des Sieges sicher zu sein. Man muß nämlich, was den meisten Landbewohnern ebenfalls unbekannt sein dürfte, bei längerem Inseefein einer Flotte immer rechnen, daß 20 Prozent der Schiffe stets etwas mit ihren Maschinen zu thun haben und nicht völlig schlagfertig sind, während wir direct aus den Häfen kommen und in Ordnung sind.

Für die Reife von Gherburg oder Brest bis in die Nähe unserer Küsten gehen mindestens 2½ Tage und ebensoviel für die Rückreise an Feuerungsmaterial ab. Es blieben also im günstigen Falle den Schiffen noch 7 Tage Kohlen für den Aufenthalt in der Nordsee, denn dafür würden unsere Torpedogeschwader schon sorgen, daß die Feinde beständig auf dem Quivive gehalten und gezwungen würden, stets mit vollem Dampf zu gehen.

Um die Blockade aufrecht zu erhalten, müßte also die Flotte mindestens nach 7 Tagen nach Frankreich zurückkehren und durch eine gleich starke abgelöst werden. Wie lange würden aber die Herren Franzosen das wohl aushalten, allein 30 bis 40 Panzerschiffe gegen uns auszusenden, ohne irgend welche Aussicht auf Gloire und nur mit der beständigen Besorgniß, jede Nacht einen Angriff unserer Torpedoboote zu gewärtigen!

Nein, mit einer Blockade der Nordsee und noch viel mehr mit der Aussicht, dort eine Landung auszuführen, ist es fortan vorbei, sobald Helgoland deutsch wird. Unsere Marine reicht aus, um beides unmöglich zu machen, und da in der Msee die Chancen nicht günstiger liegen, weil der Feind ohne wirksame Blockade der Nordsee unsere Jadeslotte im Rücken hat, wir ihm alle rückwärtigen Verbindungen abschneiden und nach Fertigstellung des Nord-Dissecanals innerhalb 24 Stunden unsere gesammte Flotte entgegenstellen können, so brauchen wir die französische Flotte trotz ihrer numerischen Ueberlegenheit jetzt wenig zu fürchten. Sie wird in einem Kriege gegen uns von so geringem Nutzen sein, daß der deutsch-englische Vertrag gerade in Paris schwer empfunden werden und dort die Hoffnungen auf einen siegreichen Krieg sehr herabstimmen wird, da ein so wesentlicher Faktor, wie die Mitwirkung der mächtigen Flotte, so ziemlich auf Null reducirt wird, abgesehen davon, daß der Vertrag keinen Zweifel an unserm engeren Freundschaftsbündniß mit England läßt.

(Schluß folgt.)

Ironie des Schicksals.

Roman von Gebor von Bobeltik.

(Fortsetzung.)

Ich ging nach dem Garten hinab und traf vor der Thür mit Nenni zusammen; ihr hastiges Wesen und das Klüftige ihrer Toilette fielen mir auf.

„Jan Kriewe erzählte mir schon von dem entsetzlichen Unglück,“ rief sie mir entgegen, „— die arme, arme Tante!“

Und, mit einem Blicke, dessen seltsamer Ausdruck mich fragend anschauen ließ, meine ganze Gestalt streifend, wollte sie eiligt an mir vorüber.

„Gerr Werner!“

Sie blieb noch einmal stehen, und wieder bemerkte ich, daß ihr Auge mich mit eigenartigem Ausdruck musterte — es lag wie Hohn und Triumph und gleichzeitig wie eine Mischung von Trost und Mitleid in ihrem Blicke.

„Vergessen Sie über die Trauer im Hause nicht sich selbst und Ihre Zukunft,“ sagte sie in halb flüsterndem Tone. „Sie haben schon einmal meine Warnungen, so ehrlich sie auch gemeint waren, zurückgewiesen — wenn Sie sich selbst an das kleine Bauernhäuschen unter den Birken bemähen wollen, werden Sie mit eigenen Augen sehen, daß ich im Rechte war, als ich Ihnen neulich im Walde ein „Vorlicht“ zurief!“

Und ehe ich noch ein Wort entgegenfomnte, war Nenni klüftiges Fußes die Treppen hinaufgeklit.

Ich stand wie erstarrt. Sollte das abermals ein Gisttropfen der Eifersucht und der Verläumdung sein? — O, warum schlug nur mein Herz immer so stürmisch bei den Verläumdungen dieses Mädchens, das ich doch kannte als schlecht und als niedrig denkend? Warum flutete mir das Blut in ungestümmem Drängen zum Herzen, und warum klopften alle Pulse viel stärker als sonst? —

Welche Niedertracht! In dem Augenblicke, da das geliebte Kind jener edlen Frau, die der Verwaisten Schutz und Aufnahme in ihrem Hause gewährte, die brechenden Augen für immer schloß, dichtete eine lügnische Zunge Albine das schmachvollste Gandel an . . .

Ich lachte schrill auf. Kümert es Dich? fragte ich mich. O Du thörichtes, eifersüchtiges Herz, was klopft Du nur immer und immerfort? Ist doch ein Atom jenes Giftes in Dir zurückgeblieben, mit dem man Dich zu verderben trachtete? —

Langsam schritt ich die Straße hinan und bog in den Waldweg ein. Drüben lag das sogenannte „Bauernhäuschen“, eine kleine Hütte im Schweißgerill, die ein reicher Babegast vor Jahren hatte auführen lassen, um dort einige Sommermonate als Einsiedler zu verträumen, die aber seit dem Tode des Besitzers leer stand und allmählich dem Verfall entgegenging. Eine Viertelstunde Weges trennte mich von dem einsam unter einer Gruppe schlanker Birken gelegenen Häuschen — sollte das klopfe das Herz nicht Ruhe finden, wenn ich mich mit eigenen Augen davon überzeugte, daß Nenni abermals gelogen hatte —?

Nein, sagte eine Stimme in mir, bleib' zurück, denn Du willst nur dem Drange der Eifersucht folgen, die Dich verzehrt! Mit halbem Herzen glaubst Du dem Zügel der Schlange, mit halbem an die Unschuld Albine's!

O, welche Qual! —

Ja — ich litt Qualen. Von Zeit zu Zeit blieb ich stehen und preßte die Hände gegen das Herz und rang nach Athem, denn wie eine furchtbare Last ruhte es mir auf der Brust. Jeder Schritt vorwärts kostete mich einen heißen Kampf mit mir selbst, mit den Stimmen in meinem Innern. Mit dämonischer Gewalt zog es mich fort — wie sehr ich mich auch dagegen sträubte, den Verläumdungen Nenni's Raum in meiner Seele zu geben.

Etwas Wunderjames ging zu dieser Stunde in mir vor. Ich habe nie an das visionäre Gefühl geglaubt, das der Volksmund mit dem Namen „Ahnungen“ bezeichnet und das der modernen geordnete magnetische Meschismus in das weite Gebiet des „Ueberfinnlichen“ verweist. In dieser hellen, sonnendurchtrahlten Mittagsstunde aber überkam mich so plötzlich und mit so starker Gewalt die Ahnung eines furchtbaren Unheils, daß mir ein fröstelndes Zittern durch die Glieder schlich. Ich versuchte, dies in seiner Unheimlichkeit wie ein gräßlicher Alpdruck wirkende Gefühl zurückzudrängen — aber es wich nicht — im Gegentheil es wurde stärker und stärker, je mehr ich mich dem Bauernhäuschen unter den Birken näherte.

Und nun befehlte ich auf einmal — unbewußt, möchte ich sagen — den Schritt. Es trieb mich vorwärts, den langsam ansteigenden einsamen Fußpfad hinauf — ich leuchtete, und während meine Brust wie die eines Fieberkranken arbeitete, fühlte ich, wie mir große Schweißtropfen über das Antlitz perlen . . .

*) Mit Genehmigung der Verlagsanstalt aus dem illustrierten Familienblatt „Die Heim.“

Nun hatte ich den Waldsaum erreicht — noch wenige Schritte, und vor mir öffnete sich eine kleine Lichtung . . . Aus dem meterhohen Grase, in das der Fuß tief einsank, schossen helle Birkenstämme empor — da lag auch schon das kleine Chalet mit seinen morich in den Ängeln hängenden, grüngerichenen Jalousien, und da —

Ich stieß einen jähen Schrei aus, der furchtbar klingen mußte in seiner wilden Verzweiflung, und der ein helles Echo meckte in der Mittagsruhe des Waldes.

Dicht vor mir sah ich am Stamm einer Birke Albine mit Salau. Sie hielten sich dicht umschlungen wie ein zärtliches Liebespaar, und auf Weider Gesicht lag der Abglanz eines unbemessenen Glücks . . .

Wie angewurzelt war ich stehen geblieben. Dem Schrei, den ich ausgehoben, war ein zweiter gefolgt. Albine hatte sich den Armen Salau's entrissen und war mit einem grellen Rufe und mit abwehrend vorgestreckten Händen nach vorn gestürzt — dann brach sie im Grase zusammen.

Salau, der leichenblau geworden war, aber seine äußere Ruhe bewahrte, sprang ihr entgegen und richtete sie auf. Dabei traf mich sein Blick mit fast bittendem Ausdruck.

„Lassen wir jede Scene, Herr Werner,“ sagte er, und seine Stimme klang ohne Erregung, — „ich werde mich noch heute vor Ihnen verantworten.“

Jetzt erhob sich auch Albine und ließ die Hände, mit denen sie im Gefühl der Scham das Antlitz bedeckt hatte, sinken. Auch sie war sehr bleich, aber in ihrem Auge stand keine Thräne und ihre Lippen zuckten nicht, als sie sprach:

„Nein — hier auf der Stelle wollen wir vor dem, den wir Beide betrogen haben, Rechenschaft ablegen. Ja, Felix, ich leugne es nicht: ich habe Dich betrogen, denn ich sagte Dir, daß ich Dich liebe, und das war eine Lüge. Aber keine bewusste Lüge, weil ich das Gefühl aufrichtiger Freundschaft und höchster Achtung, das ich Dir entgegengebracht, für jene Zuneigung hielt, die das Band der Ehe bildet. Erst, als ich Salau kennen lernte, spürte ich in mir, daß ich mich selbst und damit auch Dich betrog. Aber ich war zu feige, die lockeren Ketten zu sprengen, die mich an Dich fesselten — ich ließ Tag um Tag vergehen, bis es — heute geworden, bis diese schreckliche Stunde gekommen ist. Sie ist schrecklich, weil ich voller Scham vor Dir stehen muß, und doch segne ich sie, denn sie hat die Entscheidung gebracht. Ich liebe Salau — einzig allein ihn — und er liebt mich wieder, und keine irdische Macht wird uns trennen, so lange uns Gott das Leben giebt. . . . Dich aber, Felix, bitte ich aus inbrünstig aufrichtigem Herzen: vergieb mir, was ich an Dir gesündigt habe und verleihe, mich zu vergessen!“

Erst bei diesen letzten Worten begann ihre Stimme zu zittern, und Thränen füllten ihre Augen. Sie streckte mir beide Hände entgegen, als wollte sie die meinigen ergreifen — aber sie ließ sie matt sinken, als sie sah, daß ich mit einer Geberde des Abhens's mich von ihr wandte.

Mit einer Geberde des Abhens's — welche Komödie! Mit Wonne hätte ich sie an mich gerissen, ihren Mund mit Küffen bedeckt und sie auf meinen Armen in mein Heim zurück getragen, wenn sie mit ihrer süßen, einschmeichelnden Stimme mich gebeten hätte, ihr zu verzeihen und sie wieder an mein Herz zu nehmen. O — wie liebte ich sie, und wie gersehten ihre Worte mein armes Herz! Ich litt namenlos — unsäglich. Ich küßte einen marternden physischen Schmerz in der Brust und ein seltsames Säulen im Gehirn. Und wie mein Blick die Gestalt des Prinzen und sein blaßes vornehm Gesicht streifte, da war mir plötzlich, als müsse ein Anfall von Tollwuth mich packen. Meine Hände ballten sich krampfhaft und ein rothes Licht irrlichterte mir vor den Augen. Ich schwante, und ich wäre zusammengebrochen oder hätte mich mit erhobener Faust auf den Gekend gestürzt, der mir meine Liebe gestohlen, wenn mich nicht ein Zufall zur Besinnung zurückgerufen hätte.

Ein Bauernjunge schritt pfeifend über den Weg. Er riß die Mütze vom Kopf und grüßte, als er uns sah.

Der Knabe ahnte nicht, welchen Dienst er mir durch sein unermuthetes Dagwischentreten erwiesen hatte. Die Belerkerwuth, die mich erfassen wollte, wich im Augenblick. Voller Besonnenheit lehnte ich mich zurück. Ich hatte noch kein Wort gesprochen und ich sprach auch keines. Stumm wandte ich mich und schritt den Weg hinab.

Wortlos und stumm — nur mein Herz schrie auf in trostlosem verzweifeln Schmerz.

(Fortsetzung folgt.)

Namentliches Verzeichniß

der in der Zeit vom 6. bis 12. Juli d. Js. auf dem Standesamte der Stadt- und Landgemeinde Oldenburg eingetragenen Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle.

I. Eheschließungen.
A. Stadt: Vice-Feldwebel Johann Wilhelm Ferdinand Kraß und Anna Auguste Marie Wilhelmine Zimmermann. Küster Johann Ghr. Dienemann und Helene Johanne Marie Bruns. Kaufmann Alexander Ernst Johann Philipp Wilsche zu Saarländchen und Antonie Helene Johanne Hof.

B. Landgemeinde: Schmiedemeister Martin Gerhard Nöben und Wilhelmine Margarethe Harbers zu Eghorn. Anbauer Joh. Dieblich Wilhelm Runderloch und Ww. Johanne Wilhelmine Finte geb. Spreen zu Petersbohn.

II. Geburten.

A. Stadt: Sohn des Kaufmanns Bedhusen; desgl. der Hausdchter N. N.; desgl. des Klempners Ahlers; desgl. des Hofbaucntrolleurs Konow. — Tochter des Kaufmanns Steinthal; desgl. des Cassengehilfen Brunken; desgl. des Malers Rogge; desgl. des Schäftemachers Hermann.

B. Landgemeinde: Sohn des Arbeiters Hage zu Donnerichwee; desgl. des Brinfüger-Haussohns Hüllen zu Jwigee. — Tochter des Dorfarbeiters Klosternann zu Petersbohn; desgl. des Arbeiters Künje zu Wahnbel; desgl. des Arbeiters Bröder zu Donnerichwee; desgl. des Arbeiters Fischer zu Donnerichwee; desgl. des Arbeiters Lübbes zu Radorst.

III. Sterbefälle.

A. Stadt: Anna Herm. Auguste Janßen, 12 J. Dienstmagd Anna Marie Friederike Wente, 20 J. Lehrer Wilhelm August Heinrich Habenicht zu Oldendorf, 25 J. Ehefrau Anna Marg. Josen geb. Dohr, 77 J. Wittve Antje Janßen Wden geb. Kleene zu Sternburg, 58 J. Wittve Dorothee Spindler geb. Pape, 64 J.

B. Landgemeinde: Anna Helene Küpper zu Wechlon, 1 J. Martha Anna Friederike Gullmann zu Ewerßen, 1 M. Älder Dieblich Grashorn zu Dyckede, 74 J. Anbauer Hermann Friedrich Lichtmann zu Petersbohn, 58 J. Zimmergeselle Gerhard Heinrich Schröder zu Radorst, 58 J. Anna Gesine Hermine Beder zu Ewerßen, 11 M.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Emilie Groß, Braut, mit Amtsauditor Oscar Droß, Jever; Elise Heyrens mit Johann Streßl, Becta; Adele Leib mit August Schulz, Oldenburg; Sophie Freese, Nordermoor, mit Dieblich Heinemann, Moorort; Marie Gedecke, Altenburg a. S., mit Georg John, Oldenburg; Anna Gerath mit Heinrich Wirsich, Wismarsenab; Helene Köpken, Alse, mit Friedr. Gebden, Schmalenleth; Amalie Bode, Stollhammermiedelich, mit Friedrich Höder, Stollhammermiedelich; Johanna gr. Darrelmann, Darrel, mit Leonhard Taphorn, Ehen i. D.; Hermine Ritter, Javenborfseide, mit pract. Arzt Julius Burdorf, Oldenburg.

Geboren: (Sohn) Joh. Chr. Taphen, Wiefelstebe. — (Tochter) Ed. Wilscher, Federwarderfel; Gerh. Gerdes, Seefeld; Leobcapitän Engelhart, Bremerhaven.

Gestorben: Fabritant A. Sepe, Braut; Ehefrau Mariechen Köpken, geb. Blante, Jever; Ww. Wüste Sophie Meinen, geb. Raschen, Linswege, 98 J.; Ehefrau Annchen Böning, geb. Ahlers, Hammelhardeemoor-Rufsfeld; Anna Elisabeth Wellmann, Warbenburg; Ehefrau Dora Riemann, geb. Wüllers, Breslau; Dieblich Wilmann-Bollers, Schütte, 42 J.; Lina Ahrens, Neuenfeld, 28 J.

Standesamtliche Nachrichten

auf der Gemeinde Oldenburg, vom 6. bis 12. Juli d. J.

I. Eheschließungen.

Keine.

II. Geburten.

Sohn des Glaschmachers Heinrich Fahnster zu Ofternburg. — Tochter der unverheiratheten Dienstmagd N. N. Wiesenr.; desgl. des Glaschmachers Robert Jiegler zu Ofternburg; Zwillingstöchter des Bäckermeisters Carl Neßis daselbst.

III. Sterbefälle.

Schreiber Carl Ludwig Feuermann, Langenweg, 17 J. Jenni Bertha Frieda Böcke, Grinefstr., 8 J. Ehefrau des Brinfüßers Joh. Dietr. Schäfer, Anna Marg. geb. Wente, zu Twellbäte, 42 J. Schürer Justus Heinrich Conrad Böger, Langenweg, 69 J.



Oldenburgische Staatsbahn.

Sonntag, den 20. d. M., wird in Aufschuß an den Zug 10.06 Abends von Bremen ein **Personen-Sonderzug** von Hude nach Nordenham abgefaßen, welcher 11.05 von Hude abfährt, 11.50 in Brake, 12.35 Nachts in Nordenham eintreffen und auf allen Unterwegsstationen nach Bedarf anhalten wird. Reisende, welche auf der Hinfahrt den Zug 7.30 Morgens von Nordenham und ab Hude den Zug 9.35 Vormittags nach Bremen, sowie auf der Rückfahrt die vorgenannten Züge benutzen, erhalten auf allen Stationen, welche die Züge berühren, Fahr- und Ausstellungs-Eintrittskarten zum bereits bekannt gegebenen ermäßigten Sage. Karten zu ermäßigten Preisen haben nur in den vorerwähnten Zügen Gültigkeit.

In Anschluß an den Spätzug von Leer nach **Papenburg** wird am 20. und 21. d. Mts. ein **Personen-Sonderzug** 11.23 Nachts von **Ihrhove** nach **Neuschanz** gefahren, welcher dort 11.50 eintrifft und nach Bedarf auf den Unterwegsstationen anhalten wird. Die gewöhnlichen Fahrkarten haben Gültigkeit.

Donnerstag, den 17. d. Mts., wird im Anschluß an den Zug 10.02 ab Bremen und 11.35 Vormittags ab Oldenburg nach Leer ein Sonderzug in folgendem Fahrplan von Leer nach Norden gefahren:
Leer Abf. 1.12 Nachm.
Emden Ankf. 1.35 "
Abf. 2.17 "
Norden Ankf. 4.06 "
Oldenburg, den 10. Juli 1890.
Großherzogtl. Eisenbahn-Direction.

Angesburger 7 Kl.-Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. August statt. Gegen den Coursverlust von ca. 12 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13**, die Versicherung für eine Prämie von 50 Pfg. pro Stück.

Anzeigen.

Vieh- u. Mobilien-Verkauf.

Wildeshausen. Frau Grashorn jun. Junum läßt am

Freitag, den 18. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

2 **Stutpferde**, flotte Gänger, 10 Jahre alt, egales Geßpann, gute Arbeitspferde, auch zu Kutschpferden sehr geeignet,

1 **10jährige Stute**, gut im Geschirr,

1 **4jährige dito**,

10 **junge schwere Milchkühe**, zum Theil nahe am Kalben stehend,

4 **trachtige Quenen**, wovon 2 nahe am Kalben stehend,

4 **Rinder**,

2 **Kälber**,

1 **schweren angeführten Stier**,

2 1/2 Jahr alt,

1 **trachtige Sau**, in Kürze ferkelnd,

2 **güste dito**,

13 **junge Schweine**,

50 **Stück alte junge und Schafe**,

ferner: 1 Breitbreitschneidmaschine, 1 Häckelmaschine, 1 Staubmühle, 1 wenig abgenutzter Jagdwagen, 3 gut erhaltene Aderwagen, davon 1 breitfelzig, 2 hölz. Schwingpflüge, 1 eis. neuen do., 1 große eis. Egge, 2 kleine do., 2 vollständige lange Wagenaufhänge, 2 kurze do., 1 Partie geschlagenes Eichen-Nußholz öffentlich gegen Meistgebot mit geramer Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen.

C. Wehrkamp, Auct.

NB. Das Hausgeräth kommt später zum Verkauf.

Verkauf und Verpachtung

in

Jeddeloh I.

Die Erben des weil. Anbauers **Gilert zu Jeddeloh** lassen

am **Donnerstag, den 24. Juli d. J.**,

Nachmittags 1 Uhr,

an Ort und Stelle den **gesamten beweglichen Nachlaß** ihres Erblassers, als namentlich:

2 **milchgebende Kühe**,

10 **Scheffelsaat Roggen**,

4 **Kartoffeln**,

1000 **Schritt Buchweizen**,

1/2 **Sch.-Saar Kartoffeln**,

ferner: 1 Tisch, Stühle, 3 Kisten, Kasten, Teller, Kammern, Viden, Forken, Garten, 1 Wadrtrog und viele sonstige Gegenstände,

öffentlich meistbietend gegen Zahlungsfrist verkaufen. Nach beendigtem Verkaufe soll die **Stelle** des Erblassers mit Eintritt nach diesjähriger Ernte bezw.

1. Mai 1891 auf mehrere Jahre verpachtet werden. Kauf- resp. Pacht Liebhaber werden eingeladen.

Beder.

Zwischenahn. Der Verg.-Protocollist **Gerh. Krüger in Eßden** läßt am

Freitag, den 18. Juli d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

10 **Scheffelsaat gutstehenden Roggen**,

4 **Scheffelsaat gutstehenden Hafer**

mit Zahlungsfrist unter der Hand verkaufen, sowie

ca. 8 **Zück Wiesenland**, bestes

Ruhheu liefernd, pflanzenweise, und

ca. 25 **Scheffels. Baualandereien** stückweise oder im Ganzen auf mehrere Jaahre verheuern.

Kauf- und Pacht Liebhaber ladet ein

G. Bohorst.

Verkauf einer Gastwirthschaft.

Godensholt. Küter D. Reuten zu Godensholt und Hausmann J. F. Fiden zu Lindern beabsichtigen das olim Brunßen'sche Wirthshaus nebst Ländereien wiederum zu verkaufen, zu welchem Zwecke ich am

Montag, den 21. Juli d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

in dem betr. Wirthshaus anwesend sein werde.

Bemert wird hierbei noch, daß nur ein Verkaufs-termin abgehalten werden soll, und kann bei annehm- barem Gebote der Handel sofort abgeschlossen werden.

W. Geiler, Auct.

Feuer. Die den Erben des weil. **Heinr. Schäfer** gehörige, zu **Hufum**, in der Nähe von **Feuer**, belegene

Biegelei-Besitzung,

bestehend aus zwei geräumigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, vier Trockenhäusern, einem Brandhause und reichlich 23 ha Landes,

da ein öffentlicher Verkauf nicht zu Stande gekommen, nunmehr unter der Hand zum Antritt auf den 1. Mai 1891 im Ganzen oder nach Umständen theilweis unter äußerst günstigen Bedingungen verkauft werden.

Reflectanten werden gebeten, sich baldigst mit mir in Verbindung zu setzen.

Theodor Meyer, Rechnungsführer.

Vieh-, Frucht- und Sen-Verkauf.

Oldenbrok-Altendorf. Der Hausmann **Joh. Janßen** hieselbst läßt in Folge der Verschäbigungen der Gebäude durch die Windhose auf seiner Bau am

Montag, den 21. Juli d. J.,

Nachm. 2 Uhr anf.,

5 tiefdige und milchgebende Kühe,

5 fette Kühe,

6 tiefdige Duenen,

6 2jährige Ochsen,

14 Rinder,

14 Kälber,

2 Pferde,

1 1jährigen Wallach,

2 Säue,

den Grasschnitt von 4 Rümpfen, in Größe von ca. 3, 3½ und 1¼ Jüd., sowie das Stgrün von diesem Lande, ferner 70 Sch. S. Roggen und Safer auf dem Halm und das Nachgras von ca. 33 Jüd. gut besetzten Weideländereien,

öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen.

Saake.

Rastede. Frau **Buba** in **Rastede** läßt am

Sonabend, den 19. Juli cr.,

Nachm. 3 Uhr,

auf ihrem Lande bei **Pannemann's Hause:** 17 Scheffelsaat Roggen, 6 Scheffelsaat Safer, 1 Aker Roggen auf Wentens Kamp, vorher zu besetzen,

2 Aderwagen, 1 leichten Bierwagen mit Aufzug, 1 alten Aderwagen mit breitsp. Rädern, Wagenleitern, Hecken, Wagenstühle, Einpandischel, 1 Staubmühle und sonstige Adergeräte

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

C. Hagendorff, Auctionator.

Rastede. Die Pfländer Nr. 16, 17, 18, 19 und 20 der **Bullerswische** im **Göhl** mit sehr gut besetztem Grase, welches bis zum 1. August cr. gemäht sein muß, sind unter der Hand zu verheuern mit Zahlungsfrist bis 10. November 1890.

C. Hagendorff, Auctionator.

Rastede. Durch meine Vermittelung stehen mehrere größere und kleinere Stellen bei geringer Anzahlung zum Verkauf und Verheuerung.

C. Hagendorff, Auctionator.

Borbeck. Die Erben des weil. **G. C. Hehe** und dessen weil. Wittve in **Borbeck** lassen

am Donnerstag, den 17. Juli c.,

Nachmittags 4 Uhr,

im **Mäsfelgrube** zu **Borbeck:** die zu **Borbeck** belegene **Köterei**, Wohnhaus, Scheune, Gehöft, Garten, Aker-, Weide- und Wischland,

mit Antritt zum 1. November c., auch sofort, meistbietend verheuern, wozu einladet

C. Hagendorff, Auctionator.

Verheuerung.

Zwischenahn. **Georg Eilers** zu **Aischhauserfeld** beabsichtigt seine daselbst belegene

Kötterstelle,

als: das Wohnhaus nebst Garten- und Bauländereien,

nach Belieben, mit Antritt nach der diesjährigen Ernte resp. 1. Mai k. J., auf mehrere Jahre zu verheuern, und ist zu diesem Zwecke Termin auf

Sonabend, den 26. Juli d. J.,

Nachmittags 5 Uhr,

in **Eilers** Wohnhause zu **Aischhauserfeld** angesetzt, wozu Heuerliebhaber einladet

J. S. Hinrichs.

Hude. Auf **Bernh. Schwartings** Lande zu **Eintel** kommen am

Donnerstag, den 17. Juli,

Nachmittags 3 Uhr,

15 Scheffelsaat bester Roggen

auf dem Halm,

beim Hause und auf der Ohe, öffentlich meistbietend zum Verkauf.

Liebhaber wollen sich bei **Bernhard Schwarting** versammeln.

Nach beendigem obigen Verkaufe läßt der Hausmann **Joh. Hinrich Tönjes** zum großen **Haverkamp:**

das Gras in der sogenannten „Göhlwiese“,

ca. 25 Tagewerk,

in passenden Abtheilungen und

25 Jüder trockene Schollen

mit verkaufen.

Liebhaber wollen sich um 5½ Uhr in der „Göhlwiese“ versammeln.

G. Haverkamp.

Petersvehn. Der Anbauer **Albert Grube** zu **Petersvehn** beabsichtigt seine daselbst belegene Anbauersstelle, bestehend aus einem in gutem Bauzustande befindlichen Wohnhause, Scheune, Schweineföten, und 5 ha 92 a 56 qm Ländereien, welche den besten Loos liefern, mit Antritt zum 1. November d. J., zu verkaufen oder zu vermieten.

Liebhaber wollen sich

am Sonabend, den 19. Juli d. J.,

Nachmittags 4 Uhr,

in **Schmidt's Gasthause** zu **Wohersfelde** einfinden, um zu contrahieren.

F. Lenzner.

Hundsmühlen. **Bernhard Kuhlmann** zu **Hundsmühlen** läßt am

Dienstag, den 22. Juli d. J.,

Nachm. 3 Uhr anf.,

an Ort und Stelle:

10 Sch. S. mit Roggen,

2 St. mit Kartoffeln,

mehrere Dreschen mit Gras beim Hause und das Gras in der Wiese an der Hunte, groß 2½ Jüd., in passenden Abtheilungen, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Sodann läßt derselbe seine daselbst belegene **Brinkfischerstelle** mit sämtlichen Ländereien auf mehrere Jahre verpachten.

F. Lenzner.

Verpachtung.

Edewecht. Zweiter Termin zur Verpachtung der den Erben des weil. **Kötters Gil. Böls** zu **Scharrel** gehörenden, daselbst belegenen

Köterei,

bestehend aus Wohnhaus, Scheune, Speicher, Schweineföten, Schafstöven, 80 Scheffelsaat Garten-, Bau- und Weideländereien und 8 Tagewerk Wiesenland ist am

Dienstag, den 22. Juli d. J.,

Nachmittags 4 Uhr,

angelegt.

Liebhaber werden mit dem Bemerken eingeladen, daß in diesem Termine der Zuschlag erfolgen wird.

H. Setje.

Zweelbäke. **Christian Gerhard Möhlenbrock** das. läßt auswanderungshalber am

Donnerstag, den 24. Juli d. J.,

Nachm. 3 Uhr aufgd.,

bei seiner Wohnung:

26 Sch. S. Roggen auf dem Halm,

2 do. Buchweizen " " "

9 do. Kartoffeln, "

800 Pfd. Roggen in Säcken,

ferner: 1 Schwingspflug, 1 Gestrüppflug, 1 Egge, Wagenleitern, Recke und anderes Tauerwerk, mehrere Senfen, verschiedene Bretter und Latten und einiges nicht Genannte, öffentlich meistbietend verkaufen, wozu Käufer einladet

S. Clausen.

Fritz Suhren, Markt 7.

Die noch vorräthigen Hüte für Damen, Herren und Kinder, sowie Sonnenschirme, Sommerhandschuhe, Union-Schweiß-Strümpfe und Socken, baumwollene Unterziehe, baumwollene Unterröcke verkaufen zu bedeutend ermäßigten Preisen. Trauerhüte von 3 Mk. an bis 15 Mk., Schleier, Hut- und Armflor, schwarze Hülsen, Handschuhe in Glace, Seide und Baumwolle, schwarze Hands, Leichenträger, Schleifen und Blumen.

Jeddeloh. Der Hausmann **Diedrich zu Jeddeloh** läßt diejenigen **Wiesenländereien**, von welchen er seither das Gras alljährlich verkauft hat, am

Sonabend, den 19. Juli d. J.,

Nachm. 2 Uhr anf.,

auf mehrere Jahre öffentlich verpachten.

Nachtliebhaber wollen sich bei **Witte** in **Jeddeloh** versammeln.

Becker.

Soeben erschien:

Scheller's

Führer

durch

Bremen,

Veegesack, Bremerhaven

und durch die

Ausstellung,

mit farb. Stadt- und Ausstellungs-Plan, sowie vielen Illustrationen.

Zu haben in sämtlichen Buchhandlungen.

Preis 50 Pfg.

(bei franco Zusendung 60 Pfg.).

Wilh. Scheller,

Bremen,

Annoucen-Expedition,

Kaiser Wilhelm-Platz 1.

5216 Gewinne

Große Lotterie

zu **Bremen 1890.**

Hauptgewinne i. Werthe von

Loose nur 1

50,000 Mark,

20,000 Mark,

10,000 Mark,

oder netto baar

48,000 Mark,

19,200 Mark,

9,500 Mark,

Mark, sowie Gewinne i. Werthe von

II Loose 1000, 500, 200,

f. 10 Mk. 100 Mark u. s. w.

Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk.

sind zu beziehen durch die

Nordwestdeutsche Gewerbe- und

Industrie-Ausstellung,

Abtheilung für Verloosung

BREMEN.

Für Porto u. Liste 20 Pf. extra beifüg.

109. Brannschweiger Lotterie

50,000

Gewinne,

vertheilt in 6 Classen,

dabei event. **500,000 Mark**

resp. **300,000 Mark, 200,000 Mark, 100,000 Mark,** zweimal **80,000 Mark, 60,000 Mark, 50,000 Mark, 40,000 Mark** u. c.

Loose

zur 1. Classe, Ziehung am **17. und 18. Juli cr.,** pro ¼ 4 Mk 20 S., ebenso zur 3. Classe 298. Hamburger Lotterie, pro ¼ 9 Mk, empfiehlt

Heinrich Mester,

Bremen, Körnerwall 6.

WER

lebend. ital. Geflügel gut u. billig

beziehen will, verlange Preisliste

von **Hans Maier** in **Ulm a. D.**

Grosser Import ital. Produkte.

Allen Müttern! deren Kinder schwer zähnen, werden die Gebrüder Gehrigs Zahnalsbänder à 1 Mark bestens empfohlen.
In Oldenburg echt zu haben bei **W. Weber**, Langestr. 86.

**Eine am Steinweg belegene Be-
sitzung steht Umfandhalber billig
zu verkaufen. Näheres durch
E. Memmen, Rechnungsr., Bergstr. 5.**

Ia Saat-Lupinen

— gelb und weiß —

hat noch vorräthig

W. H. Kraatz,
Rafede, Vahnhoffstraße.

**GAEDKE'S
CACAO**

enthält ca. 8% mehr Nährstoffe bei besserer
Löslichkeit und feinerem Aroma als
holländische erste Marken.

Frühes, junges **Rohfleisch** empfiehlt
F. Spiermann.

90er neuen Salzhering

versendet in zarter, fetter Waare das 10 Pfd. Faß mit Inh. ca. 40 Stück à 3,00 M., ff. dicke 90er **Matjeshering**, à 10 Pfd. Faß mit Inh. ca. 35 Stück à 4,00 M., ff. edle 90er **Brabanter Tafel-Sardellen**, à 10 Pfd. Faß 7,50 M., alles franco Postnachnahme.

L. Brotzen, Greifswald a./Ostsee.

Oldenburger Briefmarken und Convertis
mit eingepägten Marken lauft

Herm. Heinrich,
Berlin, Lindenstraße 101.

Loose zur **109. Braunsch. Lotterie**,
Zieh. erster Classe 17. u. 18. Juli, zu
Planor. **Bremer Ausstellungen- und Marienb.**
Pferde-L. à 1 M. S. Wohlen, Schüttlnstr. 13.

**Ch. A. Pasteur's
Essig-Essenz**

von **Max Elb, Dresden**

zur augenblicklichen Selbstbereitung des
besten Speise-Essigs und **zuverlässigsten**
Einmache-Essigs; empfohlen von den
höchsten medicinischen Autoritäten als der
gesündeste Essig.

In abgetheilten Original-Flacons zu
10 Liter-Flaschen Essig 1 Mark.

Man hüte sich vor Nachahmungen!
In Oldenburg echt bei:
J. Heinr. Hoyer; Gustav Lohse.



Oldenburg. Zu belegen jederzeit größere
und kleinere Capitalien gegen Hypothek
zu 3 1/2 bis 4% p. a.
S. Saffelhorst, Rechnungsführer,
H. Kirckenstr. 9



Gelegenheitskauf.

Ein größerer Posten älterer **Jackets, Umhänge und Regenmäntel**
Stück 3 bis 5 Mark.

P. F. Ritter,

Langestraße 17 u. 79.

**Kessel-
Einmauerungen etc.**

Dampfschornsteine
Neubau u. Reparaturen ohne Betriebsstörung. Blitzableiter.

Ingöfen bewährten Systems
f. Ziegelsteine (v. ca. 9000 M. an) Kalk, Thonwaren, Cement

Munscheid & Jeenicke,
in Dortmund.

Echt schwarze baumwoll. Damen- u. Kinderstrümpfe.
Unter Garantie und eigener Schutzmarke.

Marke A Patent gestr. engl. lang v. 3 Jahre ab.
Größe Nr. 4 6 8 10 11 12
Preise Mk. 4 5,25 5,75 6,50 7,00 7,50
Marke B, glatt gestr. für Damen, Gr. 9 Mk. 4,50, Gr. 10 Mk. 5,50.
" C. " " Prima, " " 7,00, " " 7,50.
" D. " " Fior, " " 11,50, " " 12,50.
versendet gegen Nachnahme das **Sächsishe Strumpf-
warenhäus** von **Th. Salomon, Berlin N.,
Friedrichstr. 105.**

Oldenburg. Mit dem heutigen Tage übergab
ich das von meinem verstorbenen Manne seit circa
50 Jahren betriebene

Kupferschmiedegeschäft

dem Herrn Kupferschmied **W. Brunnée** aus Rostock,
und bitte ich die geehrten Kunden, das der Firma bis
jezt benutzene Wohlwollen auch dem Nachfolger gütigst
erhalten zu wollen.

Ergebenst
C. Hüttemann Wwe.

Bezugnehmend auf obige Annonce empfehle ich mich
dem geehrten Publikum ganz ergebenst und bitte freund-
lich, das der alten Firma erwiesene Wohlwollen auf
mich gütigst zu übertragen. Durch langjährige Er-
fahrungen, welche ich in hervorragenden Geschäften
gesammelt, bin ich im Stande, allen Anforderungen,
welche in meiner Geschäftsbranche gestellt werden, zu
genügen, und sichere meinen geehrten Gönnern bei
billigen Preisen solide und gute Arbeit zu.

Hochachtungsvoll
W. Brunnée,
Ahternstraße 14.

Oldenburg. Kunstgewerbe-Verein.
Sprechstunden des Directors an den
Wochentagen Vormittags von 10-1 Uhr.

Kunstgewerbliche Zeichenschule

des
**Oldenburgischen
Kunstgewerbe-Vereins.**

Der Unterricht im Zeichnen und Modelliren für
die Sommer-Monate Juli, August, September be-
ginnt am 15. Juli cr. und werden Anmeldungen
dazu im Landes-Gewerbe-Museum, Haarenstraße 29,
Vormittags von 10 bis 1 Uhr entgegen genommen.

Zu verkaufen event. zu vermieten eine
in der Nähe der Infanterie-Kasernen be-
legene Besitzung. In dem Hause, welches
sich im guten baulichen Zustande befindet,
wird seit Jahren Gastwirtschaft mit bestem
Erfolge betrieben. Antritt sofort oder
1. November d. J.

E. Memmen, Rechnungsr., Bergstr. 5.

Gesucht zu November eine Magd, die gut
melken kann.
G. Maas, Alexanderstr. 23.

Gesucht.

Ein nicht ganz unerfahrenes junges Mädchen
vom Lande für Delmenhorst, sogleich oder schlicht, pro
1. November. Offerten unter **F. B.** find in der
Expedition dieses Blattes abzugeben.

**Weener. Zwei tüchtige
Costüm-Arbeiterinnen**

werden per sofort gesucht.

Frau H. W. Plaatje,
Damen-Confection.

Oldenburg. Ein Fräulein gelesenen Alters, durch-
aus erfahren, sucht auf sofort event. später Stellung
zur selbständigen Führung eines Haushalts.

Näheres durch **S. Saffelhorst, Rechnungsführer,**
H. Kirckenstr. 9.

Oldenburg. Ein gewandtes Mädchen gelesenen
Alters, sowohl im feineren als auch im landwirtschaftl.
Haushalt erfahren, sucht auf sofort event. später Stellung
als Haushälterin oder Köchin. Gute Zeugnisse stehen
zur Seite.

Näheres durch **S. Saffelhorst, Rechnungsführer,**
H. Kirckenstr. 9.

Ein geübter **Schreiber** sucht per 1. August
d. J. oder später bei einem Rechtsanwalt oder Rech-
nungsführer Beschäftigung. Offerten werden unter **J. I.**
postlagernd Delmenhorst entgegengenommen.

Gesucht nach Embden für Michaelis eine Köchin,
welche auch etwas Hausarbeit übernimmt. Offerten
unter **M. F. 100** nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Ovelgönne. Das von dem ständigen Mitgliede
der Rührungs-Commission Herrn **Herrn Luerßen**,
Oldenburg, verbreitete Gerücht, wonach mir wegen
einer Eingabe betr. Pfeiferdampf vom Ministerium eine
Rüge erteilt sei, beruht auf Unwahrheit. Bitte alle,
die diese Unwahrheit irrtümlich weiter verbreitet, um
Berichtigung.

F. Grashorn, Thierarzt.

Rostrop. Gefunden auf Dreiebergen eine
goldene Brosche. Abzufordern bei

Heinr. Lüttmann.